

1.20

STUDIE

ZUR SÜDTIROLER WIRTSCHAFT

FLÄCHEN MIT POTENTIAL: GEWERBEGBIESTE IN SÜDTIROL

WIRTSCHAFTLICHE ANALYSE UND AUSBLICK



WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

FLÄCHEN MIT POTENTIAL: GEWERBEGBIETE IN SÜDTIROL

WIRTSCHAFTLICHE ANALYSE UND AUSBLICK

Die Studien des WIFO sind problem- und lösungsorientierte Untersuchungen zu wichtigen Aspekten der Südtiroler Wirtschaft. Die aktuelle wissenschaftliche Literatur und vergleichbare Studien werden in die Darstellung ebenso einbezogen wie die theoretischen und methodischen Voraussetzungen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in unseren Studien und Berichten auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Herausgeber

© 2020 Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

Verantwortlicher Direktor

Alfred Aberer

Veröffentlicht im November 2020

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Autoren

Urban Perkmann

Thomas Schatzer

Mitarbeit

Ulrich Becker

Silvia Berlanda

Redaktion

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Leitung

Georg Lun

Wissenschaftliche Beratung

Gottfried Tappeiner

Gestaltung und Satz

Thalerdesign

Druck

A. Weger, Brixen

Bildnachweis Umschlag: Autonome Provinz Bozen (NewPlan)

ISBN: 978-88-88390-97-0

Zitierhinweis

Perkmann Urban, Schatzer Thomas (2020): Flächen mit Potential: Gewerbegebiete in Südtirol. Wirtschaftliche Analyse und Ausblick. WIFO Studie 1.20. Handelskammer Bozen (Hrsg.)

Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

T +39 0471 945 708

wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter

www.wifo.bz.it



Michl Ebner

Potential der Gewerbegebiete ausschöpfen

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist stets auch mit der Nutzung des verfügbaren Raumes verbunden. Als Zentren der Produktion und anderer wirtschaftlicher Tätigkeiten spielen Gewerbegebiete dabei eine herausragende Rolle.

Viele Südtiroler Gewerbegebiete haben sich allerdings – im Gegensatz zu städtischen oder touristischen Zentren – seit ihrer Entstehung nur unwesentlich weiterentwickelt. Doch die Anforderungen an ein modernes Gewerbegebiet sind heute sehr viel höher als noch vor 50 Jahren: Neben einer zukunftsgerichteten technischen Infrastruktur sind zunehmend auch soziale Infrastrukturen wie Kinderbetreuungsangebote, Grünanlagen zur Freizeitgestaltung oder ein vielfältiges gastronomisches Angebot zeitgemäß.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden sind Wirtschaft und Politik gleichermaßen gefordert. Das vor kurzem in Kraft getretene neue Südtiroler Raumordnungsgesetz hat viele Kompetenzen vom Land auf die Gemeinden übertragen. Diese stehen nun vor der Herausforderung, die zukünftige Entwicklung des Gemeindegebietes inklusive seiner Gewerbegebiete langfristig zu planen.

Das WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen hat die Gewerbegebiete in Südtirol eingehend untersucht und ihre Stärken und Schwächen analysiert. Die Ergebnisse bieten neben einer Bestandsaufnahme der Gewerbegebiete einen Ausblick auf den zukünftigen Flächenbedarf sowie eine Analyse der Qualitätskriterien. Das WIFO will damit eine objektive Entscheidungsgrundlage für die Ausarbeitung der neuen Gemeindeentwicklungspläne bieten.

A handwritten signature in black ink that reads "Michl Ebner".

On. Dr. Michl Ebner

Präsident der Handelskammer Bozen

INHALT

Flächen mit Potential: Gewerbegebiete in Südtirol

Kurzfassung	9
Abstract	11
1. Einleitung	13
2. Gewerbegebiete in Südtirol	17
2.1 Die Gewerbefläche in Südtirol	17
2.2 Die Größe und räumliche Verteilung der Gewerbegebiete	19
2.3 Beschäftigte und Unternehmen in Gewerbegebieten	23
2.4 Wohnen im Gewerbegebiet	28
3. Entwicklung der Gewerbegebiete 2010–2020 und Szenarien bis 2030	31
3.1 Die Entwicklung der Gewerbegebiete von 2010 bis 2020	31
3.2 Szenarien zur Abschätzung des Gewerbeflächenbedarfs 2030	34
4. Qualitätskriterien für Gewerbegebiete	37
4.1 Beschreibung der Qualitätskriterien	37
4.2 Die Standortqualität der bestehenden Gewerbegebiete	38
5. Schlussfolgerungen	41
Anhang A: Verwendete Datenquellen	43
Anhang B: Wirtschaftssektoren	45
Anhang C: Tabellen auf Gemeinde- und Bezirksebene	47
Literaturverzeichnis	57

KURZFASSUNG

Flächen mit Potential: Gewerbegebiete in Südtirol

Nutzbare Flächen für Wohnraum, Verkehrsinfrastrukturen oder gewerbliche Tätigkeiten sind in Südtirol ein knappes Gut. Die begrenzte Verfügbarkeit führt unweigerlich zu einem Wettbewerb zwischen den Nutzungsmöglichkeiten, die mit dem neuen Raumordnungsgesetz (Landesgesetz Nr. 9 vom 10.07.2018) geregelt werden. Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Studie zum Ziel, einen genauen Blick auf die gegenwärtige Struktur und die Merkmale der Südtiroler Gewerbegebiete zu werfen. Weitere Ziele der Studie sind es, einen Ausblick auf den Gewerbeblächenbedarf 2030 zu geben sowie die qualitative Güte der bestehenden Gewerbegebiete anhand verschiedener Qualitätskriterien (z.B. Erreichbarkeit, technische Infrastruktur) zu analysieren. Die Ergebnisse der Studie sollen dabei primär als Informationsgrundlage und Planungsinstrument für Entscheidungsträger der Gemeinden und des Landes dienen. Dank der Georeferenzierung der Unternehmensdatenbank des Handelsregisters der Handelskammer Bozen sowie der Verknüpfung mehrerer Datenbanken ist man mit der vorliegenden Studie erstmals in der Lage, ein umfangreiches Bild der Südtiroler Gewerbegebiete inklusive der darin tätigen Unternehmen und Beschäftigten zu erhalten.

Südtirol verfügt über eine Gewerbeblächen von 1.907 ha, welche sich auf 777 Gewerbegebiete verteilt. Mit 114 von 116 Gemeinden verfügen so gut wie alle Gemeinden mindestens über eine Gewerbeblächen. Bozen hat mit Bozen-Süd (251,1 ha) das größte Gewerbegebiet Südtirols und insgesamt die größte Gewerbeblächen (283,1 ha) aller Gemeinden, gefolgt von Meran (87,0 ha) und Bruneck (72,8 ha). Gemessen an der Einwohnerzahl weist Freienfeld mit 14,0 ha pro 1.000 Einwohner vor Glurns (10,6 ha) und Kurtatsch (10,4 ha) die größte Gewerbeblächen dichte auf.

Die Größe der Südtiroler Gewerbegebiete reicht von Kleinstgebieten

mit nur wenigen 100 m² bis hin zu großen Gewerbegebieten von mehreren Hektar. Während sich letztere auf größere Gemeinden und nahe der Hauptverkehrsachsen konzentrieren, sind kleine Gebiete über das ganze Land verteilt und befinden sich auch in entlegenen Seitentälern. 37 Gewerbegebiete (4,8 %) sind größer als 10 ha und stellen rund die Hälfte der gesamten Gewerbeblächen Südtirols. Nicht weniger als 367 Gewerbegebiete, also knapp die Hälfte aller Gewerbegebiete, sind kleiner als 0,5 ha. Sie machen aber lediglich 3,7 % der gesamten Gewerbeblächen Südtirols aus.

Insgesamt befinden sich in Südtirols Gewerbegebieten rund 7.265 Betriebsstätten (40,6 % davon zählen zum Handwerk) mit 74.355 Beschäftigten. Jeder dritte Beschäftigte (37,4 %) der gewerblichen Wirtschaft Südtirols ist somit in einem Gewerbegebiet tätig. In den Sektoren Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Großhandel und Handel/Reparatur von Kfz ist dieser Anteil deutlich höher. Die in Gewerbegebieten vertretenen Sektoren unterscheiden sich deutlich in Bezug auf den Flächenverbrauch (Gewerbeblächen je Beschäftigte) und die Flächenproduktivität (Wertschöpfung je Gewerbeblächen): Das Verarbeitende Gewerbe erzielt die höchste Flächenproduktivität aller Sektoren, der Dienstleistungssektor den geringsten Flächenverbrauch.

Größere Gewerbegebiete (mit 10 ha und mehr) schneiden in vielen Aspekten deutlich besser ab als mittelgroße und kleine Gebiete. Zum einen sind sie deutlich flächenproduktiver und weniger flächenintensiv. Zum anderen weisen sie im Schnitt eine bessere Erreichbarkeit (Straße, öffentlicher Verkehr), eine bessere Breitbandanbindung und ein größeres Einzugsgebiet auf als kleinere Gebiete. Schließlich befinden sich in großen Gewerbegebieten nur 1,3 Betriebswohnungen je Hektar Gewerbeblächen, während Kleinstgebiete mit weniger als 0,5 ha rund dreimal so viele Wohnungen (4) je Hektar aufweisen.

In den vergangenen 10 Jahren ist die Gewerbefläche in Südtirol von 1.823 ha im Jahr 2010 auf aktuell 1.907 ha (+4,6 %) angestiegen. Zwei Szenarien, welche zum einen auf die Bevölkerungsprognose bis 2030 und zwei unterschiedlichen Annahmen zur zukünftigen Wirtschaftsstruktur basieren, ergeben für 2030 einen leichten Rückgang des Gewerbeflächenbedarfs von 1,5 % (bei gleichbleibender Wirtschaftsstruktur) bzw. einen etwas stärkeren Rückgang um 6,3 % (bei Fortschreibung der vergangenen Entwicklung der Wirtschaftsstruktur).

Aus den Ergebnissen der Studie lassen sich folgende Empfehlungen für die Planung von Gewerbegebieten ableiten:

- > **Übergemeindliche Bedeutung der Gewerbegebiete berücksichtigen:** Die wirtschaftliche und raumordnerische Bedeutung eines Gewerbegebiets geht weit über die jeweiligen Gemeindegrenzen hinaus. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Planung und Weiterentwicklung der Gewerbegebiete auf funktionale Räume auszurichten. Für kleine und mittelgroße Gewerbegebiete können das die auf Landesebene definierten 25 optimalen Einzugsgebiete für die zwischengemeindliche Zusammenarbeit sein. Für große Gewerbegebiete ist hingegen eine raumordnerische Planung und Weiterentwicklung mindestens auf Bezirksebene, wenn nicht sogar auf Landesebene anzustreben.
- > **Flexibilität von nicht genutzten Bestandsflächen erhöhen und aktives Flächenmanagement betreiben:** Bevor an eine Neuausweisung von Gewerbeflächen gedacht wird, sollte es oberste Priorität sein, bereits bestehende, schwach genutzte Flächen optimal zu nutzen und brachliegende Flächen einer neuen Nutzung zuzuführen. Hier ist die öffentliche Hand auf Landesebene gefordert die Weiterentwicklung und die Wiederbelebung von Gewerbeflächen zu unterstützen. Durch die Einrichtung eines Risikokapitalfonds könnten beispielsweise gezielt ungenutzte Flächen angekauft, verbessert und den Unternehmen mit Flächenbedarf zur Verfügung gestellt werden. Flächenerweiterungen von bestehenden Gewerbegebieten, und insbesondere Ausweisungen von neuen Gewerbegebieten, sollten erst in einem zweiten Moment in Erwägung gezogen werden.
- > **Aufwertung der großen Gewerbegebiete:** Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich, dass eine Aufwertung großer Gewerbegebiete wirtschaftlich, gesellschaftlich und raumordnerisch sinnvoll ist. Viele große Gewerbegebiete in Südtirol haben sich seit ihrer Entstehung nur unwesentlich weiterentwickelt, die Anforderungen an ein modernes Gewerbegebiet haben jedoch stetig zugenommen. Für die zukünftige Entwicklung von größeren Gewerbegebieten braucht es daher ein klares Leitbild und eine zielgerichtete Vision. Die Gemeinden können und müssen in Zukunft dabei eine aktive Rolle übernehmen und gemeinsam mit den im Gewerbegebiet tätigen Betrieben die Entwicklung des Gebiets vorantreiben. Best-Practice-Beispiele aus anderen Ländern können hierfür Vorbild sein.
- > **Strategie für kleine Gebiete neu denken:** In Kleinstgewerbegebieten ansässige Unternehmen sind meist kleinstrukturierte Betriebe mit wenigen Beschäftigten und diese Gebiete weisen zusätzlich eine sehr hohe Dichte an Betriebswohnungen auf. Da gerade bei kleineren Unternehmen die Betriebsnachfolge oft schwierig ist und es so häufiger zu Betriebsschließungen kommt, ist davon auszugehen, dass in Zukunft in vielen Kleinstgebieten die gewerbliche Tätigkeit gegenüber der Wohnnutzung weiter in den Hintergrund gedrängt wird. Die Gemeinden sollten sich bei der Neuausweisung von Kleinstgebieten dieser Tendenz bewusst sein und bei bestehenden Kleinstgewerbegebieten bereits frühzeitig über deren Zukunftsperspektiven nachdenken.

ABSTRACT

Areas with potential:
Industrial areas in South Tyrol

Usable areas for housing, transport infrastructure, or commercial activities are a scarce resource in South Tyrol. The limited availability inevitably leads to competition between the various usage possibilities regulated by the new Spatial Planning Law (Provincial Law No. 9 of 10.07.2018). Against this background, the present study aims to take a closer look at the current structure and characteristics of South Tyrol's industrial areas. Further objectives of the study are to provide an outlook on the area requirements of industrial land for 2030 and to analyse the quality of the existing industrial areas based on various quality criteria (e.g. accessibility, technical infrastructure). The results of the study are primarily intended to serve as an information basis and planning instrument for decision-makers in the municipalities and the province. Thanks to the geo-referencing of the database of the Register of Companies of the Chamber of Commerce of Bolzano and the linking of several databases, the present study is the first to provide a comprehensive picture of South Tyrol's industrial areas, including the companies and employees working there.

South Tyrol has 1,907 ha of industrial land, which is divided into 777 industrial areas. With 114 out of 116 municipalities, almost all of them have at least one industrial area. With the industrial area of Bolzano-South (251.1 ha), Bolzano has the largest industrial area in South Tyrol and, in total, the largest industrial land (283.1 ha) of all municipalities, followed by Merano (87.0 ha) and Brunico (72.8 ha). In relation to the number of inhabitants, Campo di Trens has the highest density of industrial land with 14.0 ha per 1,000 inhabitants, ahead of Gloreza (10.6 ha), and Cortaccia (10.4 ha).

The size of South Tyrol's industrial areas ranges from very small areas of only a few 100 m² to large industrial areas of several

hectares. While the latter are concentrated in larger municipalities and close to the main transport axes, small areas are spread all over the province and are also located in peripheral valleys. 37 industrial areas (4.8 %) are larger than 10 ha and represent about half of the total industrial land in South Tyrol. Not less than 367 industrial areas, i.e. almost half of all industrial areas, are smaller than 0.5 ha. However, they account for only 3.7 % of the total industrial land of South Tyrol.

Overall, there are about 7,265 businesses (40.6 % of which belong to the craft sector) with 74,355 employees in South Tyrol's industrial areas. Every third employee (37.4 %) of South Tyrol's private sector (except agriculture) works in an industrial area. This proportion is significantly higher in the manufacturing, construction, wholesale and trade/repair of motor vehicles sectors. The sectors represented in industrial areas differ significantly in terms of land use (industrial land per employee) and land productivity (value-added per industrial land): the manufacturing sector achieves the highest land productivity of all sectors, the service sector the lowest land use.

Larger industrial areas (with 10 ha and more) perform significantly better in many aspects than medium-sized and small areas. On the one hand, they are significantly more land-productive and less land-intensive than smaller areas. On the other hand, they have an improved geographical access (roads, public transport), wider availability of broadband, and a larger catchment area. Finally, large industrial areas contain only 1.3 company apartments per hectare of industrial land, while micro areas with less than 0.5 ha have about three times as many apartments (4) per hectare.

Over the past 10 years, the amount of industrial land in South Tyrol has increased from 1,823 ha in 2010 to currently 1,907 ha

(+4.6 %). Two scenarios, based on the population forecast for 2030 and two different assumptions regarding the future economic structure, result in a slight decrease in the area requirements of industrial land of 1.5% (assuming the economic structure remains unchanged) and a slightly more pronounced decrease of 6.3% (extrapolating past developments of the economic structure).

The following recommendations for the planning of industrial areas are derived from the results of the study:

- > **Considering the supra-municipal importance of industrial areas:** The significance of an industrial area goes far beyond the respective municipal boundaries. For this reason, it is necessary to arrange the planning and further development of industrial areas towards functional areas. In the case of small and medium-sized industrial areas, these can be the 25 optimum catchment areas defined at province level for inter-municipal cooperation. For large industrial areas, on the other hand, spatial planning should be conducted at least at the district level, if not at the province level.
- > **Increasing the flexibility of unused existing areas and conducting active land management:** Before considering the designation of industrial lands, the top priority should be to make optimum use of existing, under-utilised areas. Here the public authorities at the province level are called upon to support the further development and revitalisation of industrial land. By setting up a risk capital fund, for example, unused land could be purchased, improved, and made available to

companies in need of land. Extensions of existing industrial areas, and in particular the designation of new industrial areas, should only be considered at a second stage.

- > **Upgrading large industrial areas:** The results of the study clearly show that upgrading large industrial areas makes sense for economic, social, and spatial planning reasons. Many large industrial areas in South Tyrol have developed only insignificantly since their formation, but the demands of a modern industrial area have increased steadily. For the future development of larger industrial areas, a clear vision and a goal-oriented plan are therefore needed. The municipalities must play an active role in the future and push forward the development of the industrial area together with the companies active in the respective area. Best practice examples from other countries can serve as a model for this.
- > **Rethinking the strategy for small areas:** Companies located in micro industrial areas are usually small businesses with few employees. Furthermore, these areas have a very high density of company apartments. As it is often difficult to find a successor for smaller companies in particular, which leads to more frequent company closures, it can be assumed that in the future industrial and commercial activity will be pushed further into the background in many micro-industrial areas. Municipalities should be aware of this tendency when designating micro areas and should consider the future prospects of existing micro-industrial areas at an early stage.

1. EINLEITUNG

Flächen mit Potential: Gewerbegebiete in Südtirol

Der Umgang mit der knappen Ressource Fläche gehört zu den strategisch wichtigsten Herausforderungen für das Land Südtirol. Die nutzbaren Flächen, welche in Südtirol etwa für Wohnraum, Verkehrsinfrastrukturen, öffentliche Einrichtungen oder gewerbliche Tätigkeiten zur Verfügung stehen, sind – wie für eine Gebirgsregion typisch – sehr begrenzt. Die knappe Verfügbarkeit von Flächen führt zu einem harten Wettbewerb zwischen den verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten, für deren Regelung es gesetzliche Vorschriften und Normen braucht. In Südtirol übernimmt diese Aufgabe das Raumordnungsgesetz des Landes, mit dem eine möglichst ausgewogene Entwicklung der unterschiedlichen Nutzungen ermöglicht werden soll. Sowohl der harte Wettbewerb um verfügbaren Grund und Boden, als auch die damit einhergehende schwierige gesetzgebende Aufgabe der Raumordnung

haben dazu geführt, dass sich Flächennutzung und Raumordnung in der wirtschaftspolitischen Diskussion zu einem Dauerthema entwickelt haben.

Aus wirtschaftlicher Sicht spielen in der raumordnerischen Debatte Gewerbegebiete eine zentrale Rolle. Gewerbegebiete bieten Unternehmen Platz für Produktion und andere gewerbliche Tätigkeiten und sind damit auch ein grundlegender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftliche Entwicklung einer Region. Gewerbegebiete sind der Standort sowohl für große Industriebetriebe mit mehreren 100 Beschäftigten als auch für kleine Unternehmen des Handwerks, des Handels und der Dienstleistungen. Neben Wohnbauzonen und dem Verkehrsnetz sind Gewerbegebiete zudem elementare Bausteine unserer Siedlungen. Das Siedlungsgebiet, d.h. die

INFO BOX

Gewerbegebiete im neuen Südtiroler Raumordnungsgesetz

Das Landesgesetz Nr. 9 vom 10.07.2018 „Raum und Landschaft“ definiert Gewerbegebiete als Flächen, die für die Ansiedlung von Handwerks-, Industrie- und Großhandelstätigkeiten sowie für die Verarbeitung und Lagerung landwirtschaftlicher Produkte bestimmt sind. Außerdem sind öffentliche Dienste und Einrichtungen von öffentlichem Interesse zugelassen. Nur beschränkt möglich sind Dienstleistungstätigkeiten, die Verabreichung von Speisen und Getränken sowie Einzelhandelstätigkeiten. Für Dienstleistungstätigkeiten und Speis- und Schankbetriebe können im Gewerbegebiet bis zu 20 Prozent der zulässigen Baumasse bestimmt werden. In Gemeinden mit mehr als 30.000 Einwohnern sind bis zu 30 Prozent möglich.

Zuständigkeit Gewerbegebiete

Für Gewerbegebiete sind die Gemeinden, einzeln oder zusammen geschlossen, zuständig. Nach Anhören der betroffenen

Gemeinde kann das Land auch außerhalb des Siedlungsgebietes, falls erforderlich durch Änderung des Gemeindeplanes, Gewerbegebiete und Innovationsdistrikte ausweisen, direkt verwalten und die entsprechenden Durchführungspläne beschließen. Mehrere Gemeinden können einvernehmlich übergemeindliche Gewerbegebiete ausweisen. Die Verwaltung dieser Gewerbegebiete wird mit zwischengemeindlichen Vereinbarungen geregelt.

Dienstwohnungen

Im Gewerbegebiet können Dienst-/Betriebswohnungen errichtet werden, sofern der Durchführungsplan deren Zulässigkeit und Anzahl ausdrücklich regelt. Die Wohnfläche darf höchstens 110 m² je Betrieb betragen. In Gewerbegebieten innerhalb des Siedlungsgebietes ist in bestimmten Fällen eine zweite Dienst-/Betriebswohnung erlaubt, wobei die Fläche beider Wohnungen insgesamt 160 m² nicht überschreiten darf.

bewohnbare und wirtschaftlich nutzbare Fläche, ist in Südtirol, besonders aufgrund der alpinen Gegebenheiten, begrenzt. Der Großteil der 7.400 km² großen Gesamtfläche Südtirols besteht aus nicht besiedelbaren Flächen wie Felsregionen, Gletschern und Wältern. Tatsächlich besiedelt sind lediglich 224 km², also 3 % der Landesfläche.¹ Der Anteil der besiedelten Fläche liegt in städtischen Gemeinden wie Meran (31,6 %) und Bozen (29,2 %) zwar deutlich über jenen von ländlichen Gemeinden wie beispielsweise Schnals, Martell oder Prettau, in denen nur 0,5 % der Fläche besiedelt sind,² jedoch gilt für alle Gemeinden: Der Siedlungsraum ist knapp.

Das neue Südtiroler Raumordnungsgesetz, welches im Juli 2020 in Kraft getreten ist, befasst sich eingehend mit den Siedlungsräumen. Den Gemeinden obliegt es, ihre Siedlungsgrenzen festzulegen und die Entwicklungspläne für die nächsten zehn Jahre auszuarbeiten. Die Gewerbegebiete und die damit verbundenen Durchführungspläne bleiben zwar auch zukünftig erhalten, allerdings darf nur mehr innerhalb der festgelegten Siedlungsgrenze gebaut werden. Als oberstes Gebot des neuen Raumordnungsgesetzes gilt nämlich die sparsame Nutzung von Flächen.

Vor diesem Hintergrund bietet sich die Gelegenheit, einen genauen Blick auf die gegenwärtige Situation der Gewerbegebiete in Südtirol zu werfen. Die letzte Analyse der Südtiroler Gewerbegebiete, durchgeführt vom Istituto Nazionale di Urbanistica (INU) liegt bereits 10 Jahre zurück. In der Analyse beziffert das INU die Gewerbefläche in Südtirol im Jahr 2010 mit 1.823 ha (Morello 2011).

Die vorliegende Studie verfolgt mehrere Ziele. Zum einen geht es um eine detaillierte Beschreibung der aktuellen Struktur und Merkmale der Gewerbegebiete in Südtirol wie die Flächenverteilung oder die Unternehmens- und Beschäftigungssituation. Erstmals ist man dank Georeferenzierung der Unternehmensdatenbank des Handelsregisters der Handelskammer Bozen und der Verknüpfung mehrerer Datenbanken in der Lage, die genaue Unternehmens- und Beschäftigungssituation für alle Südtiroler Gewerbegebiete darzustellen. Ein weiteres Ziel der Studie ist es, einen Ausblick auf den Flächenbedarf für die nächsten 10 Jahre zu wagen. Nicht zuletzt werden Qualitätskriterien zusammengestellt, die für die Ausarbeitung der neuen Gemeindeentwicklungspläne hilfreich sind.

Was sind die wesentlichen Strukturdaten der Gewerbegebiete in Südtirol?

Zunächst werden die wesentlichen aktuellen Strukturdaten der Gewerbegebiete aufgezeigt. Dabei wird mit einer leicht abgeänderten Methodik im Vergleich zur Studie des INU die Anzahl und die Größe der Gewerbegebiete erfasst. Zusätzlich werden Aspekte wie Unternehmen, Beschäftigte und Betriebswohnungen erörtert. Unter anderem sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden: Wie groß ist die bestehende Gewerbefläche in Südtirol und auf wie viele Gewerbegebiete verteilt sie sich? In welchen Gemeinden ist die Gewerbefläche auf wenige, große Gewerbegebiete konzentriert? Wo überwiegend kleine, zerstückelte Gewerbeflächen? Auf welche Sektoren verteilen sich die Unternehmen in den Gewerbegebieten? Welche Wirtschaftssektoren sind besonders flächenintensiv und welche kommen mit wenig Fläche aus? Welche Sektoren haben eine hohe Flächenproduktivität? Welche Rolle spielen Betriebswohnungen in Gewerbegebieten?

Als Grundlage für die Erfassung der Gewerbeflächen des aktuellen Jahres dienen die digitalen Bauleitpläne des Landes. Da benachbarte Gewerbeflächen im Bauleitplan oft flächenmäßig klein und zerstückelt sind, wird im Rahmen dieser Studie eine sachlogisch fundierte Zusammenfassung der Gewerbeflächen in zusammenhängende „Gewerbegebiete“ durchgeführt. Dabei werden alle Gewerbeflächen, die im Bauleitplan als eigene Einheiten dargestellt sind und weniger als 50 Meter voneinander entfernt liegen zu einem Gewerbegebiet zusammenfasst (vgl. auch Infobox Kapitel 2). Um die in Gewerbegebieten tätigen Unternehmen und ihre Beschäftigten zu erfassen, werden Daten des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung des Landes und des Handelsregisters der Handelskammer Bozen in georeferenzierter Form verwendet. Schließlich werden zur Bestimmung der Betriebswohnungen, die in Gewerbegebieten liegen, die Katasterdaten des Gebäudekatasters sowie die Datenbank der Katastermappen (Geometrischer Kataster) verknüpft und analysiert.³

Wie verlief die Entwicklung in den letzten 10 Jahren und welcher Flächenbedarf ist bis 2030 zu erwarten?

Unter Berücksichtigung der Entwicklung des Flächenverbrauchs in den letzten 10 Jahren werden in der vorliegenden Studie außerdem zwei mögliche Szenarien für die zukünftige Entwicklung der Gewerbefläche Südtirols bis 2030 aufgezeigt. Beide Szenarien basieren auf der Erwerbspersonenprognose für 2030 des ASTAT und auf verschiedenen Annahmen zur künftigen Wirtschaftsstruktur: Während im ersten Szenario die aktuelle Wirtschaftsstruktur für das Jahr 2030 angenommen wird, wird im zweiten Szenario die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur seit 2010 auf das Jahr 2030 fortgeschrieben.

1 Eine besiedelte Fläche ist als ein tatsächlich auf Dauer angelegtes und ganzjährig bewohntes oder bewirtschaftetes Gebiet, inklusive aller seiner zugehörigen Nutzungsbereiche, definiert (ASTAT 2013).

2 Die Daten beziehen sich auf 2017. Quelle: ASTAT.

3 Für eine Übersicht aller verwendeter Datenquellen siehe Anhang A.

Welche qualitative Güte haben die verschiedenen Gewerbegebiete? Wo wäre eine Erweiterung wirtschaftlich am sinnvollsten?

Unabhängig vom Ausmaß des künftigen Gewerbeflächenbedarfs auf Landesebene kommt es auf betrieblicher Ebene laufend zu Erweiterungen, Neuansiedlungen oder Verlagerungen von Produktionsstätten. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche bestehenden Gewerbegebiete aus ökonomischen Gesichtspunkten für eine mögliche Erweiterung besonders geeignet sind. Zu diesem Zweck wird ein Katalog von Qualitätskriterien erarbeitet, die die Sinnhaftigkeit der Entwicklung bzw. Erweiterung der bestehenden Gewerbegebiete prüfen. Beispiele für diese Kriterien sind die Erreichbarkeit für Personen und Güter, der Anschluss an das Breitbandnetz oder die Größe des Einzugsgebiets.

Die Ergebnisse der Studie sollen primär als Informationsgrundlage und Planungsinstrument für Entscheidungsträger der Gemeinden und des Landes dienen, welche sich mit der

Raumplanung laut neuem Raumordnungsgesetz befassen. Die Studie soll dabei sowohl eine fundierte Datenbasis der aktuellen Situation der Gewerbegebiete auf Gemeindeebene sein als auch Denkanstöße zu möglichen Entwicklungsszenarien der Gewerbegebiete auf Landesebene aufzeigen.

Die Gliederung der vorliegenden Studie orientiert sich an den drei Aufgabestellungen. Im Kapitel 2 werden entsprechend die wesentlichen Strukturinformationen der Gewerbegebiete in Bezug auf Aspekte wie Größenstruktur, Unternehmen, Beschäftigte und Betriebswohnungen beschrieben. Das Kapitel 3 untersucht die Entwicklung der Gewerbegebiete von 2010 bis 2020 und entwirft darauf aufbauend unterschiedliche Szenarien für die weitere Entwicklung bis 2030. Kapitel 4 beschreibt die Qualitätskriterien für die Gewerbegebiete, welche für die Entscheidung über die Entwicklung bzw. Erweiterung eine Rolle spielen. Kapitel 5 fasst schließlich die wichtigsten Ergebnisse zusammen und zieht wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen.

2. GEWERBEGBIETE IN SÜDTIROL

2.1 Die Gewerbefläche in Südtirol

Südtirol verfügt über eine Gewerbefläche von insgesamt 1.907 ha. Dies entspricht 8,5 % der besiedelten Fläche und 0,3 % der Gesamtfläche.

Das Pustertal besitzt mit einer Gewerbefläche von 357,8 ha den höchsten Anteil an der besiedelten Fläche (18,8 %) unter den Bezirksgemeinschaften, gefolgt vom Überetsch-Südtiroler Unterland (17,4 %), dem Burggrafenamt (15,4 %) und Bozen (14,8 %). Berücksichtigt man die Einwohnerzahl, so weisen die einwohnerschwächsten Bezirksgemeinschaften – das Wipptal und das Vinschgau – mit 5,7 bzw. 5,0 ha je 1.000 Einwohner die größte Gewerbeflächendichte auf. Damit besitzen sie annähernd doppelt so viel Gewerbefläche je Einwohner wie die Bezirksgemeinschaften von Bozen, dem Burggrafenamt und Salten-Schlern.

Fast alle der 116 Gemeinden Südtirols verfügen über Gewerbeflächen. Die Ausnahmen bilden die zwei Gemeinden Stilfs und Kuens. Die meisten Gemeinden verfügen über eine vergleichsweise kleine Gewerbefläche: bei über der Hälfte aller Gemeinden ist sie kleiner als 10 ha, bei vier Gemeinden (Waidbruck, Altrei, Laurein und Prettau) ist sie sogar kleiner als ein Hektar.

Die Landeshauptstadt Bozen ist mit 283,1 ha die Gemeinde mit der größten Gewerbefläche, gefolgt von den Stadtgemeinden Meran mit 87,0 ha, Bruneck mit 72,8 ha und Brixen mit 67,4 ha. Berücksichtigt man jedoch die Einwohnerzahl, so liegen sowohl Bozen mit 2,6 ha je 1.000 Einwohner, als auch Meran (2,1 ha) und Brixen (3,0 ha) unter dem Südtiroler Durchschnitt (3,6 ha je 1.000 Einwohner). Die Gemeinde Freienfeld weist, bezogen auf die Einwohnerzahl, mit 14,0 ha

Tabelle 2.1

Gewerbefläche nach Bezirksgemeinschaften – 2020

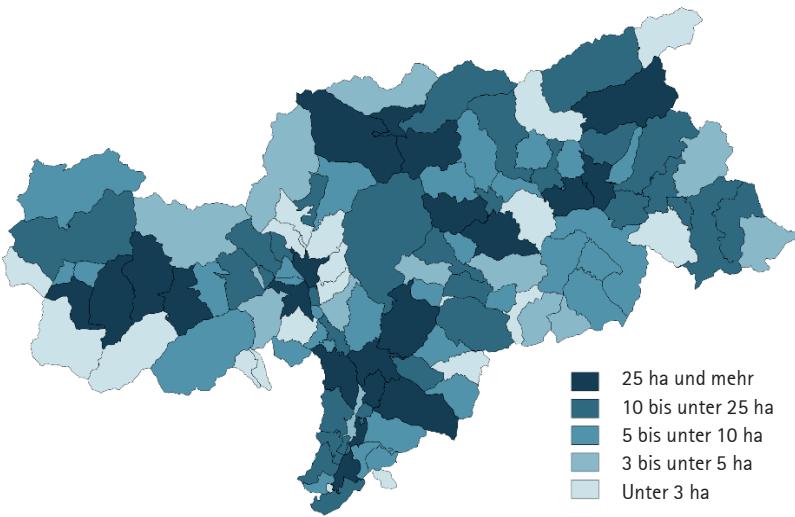
Bezirksgemeinschaft	Einwohner 2019	Besiedelte Fläche 2017 (ha)	Anteil besiedelte Fläche an Gesamtfläche (%)	Gewerbefläche			
				Hektar	Verteilung (%)	Hektar je 1.000 Einwohner	Anteil an besiedelter Fläche (%)
Bozen	107.885	1.526	29,2	283,1	14,8	2,6	18,6
Burggrafenamt	104.853	3.987	3,6	294,4	15,4	2,8	7,4
Eisacktal	54.038	2.503	4,0	193,1	10,1	3,6	7,7
Pustertal	83.371	4.794	2,3	357,8	18,8	4,3	7,5
Salten-Schlern	50.327	2.968	2,9	148,6	7,8	3,0	5,0
Überetsch-Unterland	76.192	2.947	7,0	331,2	17,4	4,3	11,2
Vinschgau	36.177	2.180	1,5	181,6	9,5	5,0	8,3
Wipptal	20.596	1.530	2,4	117,2	6,1	5,7	7,7
Südtirol insgesamt	533.439	22.435	3,0	1.907,0	100	3,6	8,5

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), ASTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Abbildung 2.1

Gewerbefläche nach Gemeinden – 2020



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog); Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

pro 1.000 Einwohner vor Glurns (10,6 ha), Kurtatsch (10,4 ha), und Franzensfeste (9,6 ha) die größte Dichte an Gewerbeflächen auf.

8,5 % der besiedelten Fläche Südtirols ist für gewerbliche Tätigkeiten zugewiesen. Der Anteil der Gewerbefläche liegt

in vielen Gemeinden im Überetsch-Südtiroler Unterland besonders hoch. So weisen etwa die Gemeinden Neumarkt (21,2 %) und Auer (20,0 %) einen höheren Anteil als die Landeshauptstadt Bozen (18,6 %) auf. Ebenfalls hohe Werte zeigen weitere Gemeinden des Überetsch-Südtiroler Unterlands wie Kurtatsch (17,5 %) und Branzoll (14,3 %).

Tabelle 2.2

Gemeinden mit der größten Gewerbefläche – 2020

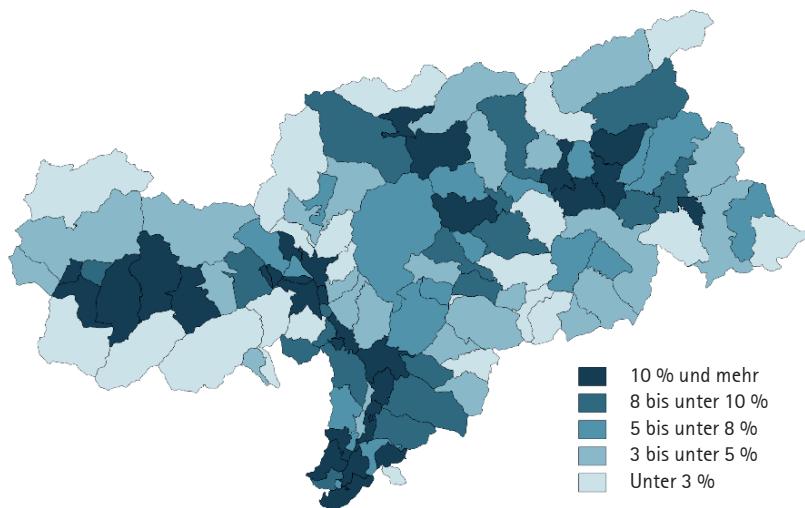
Gemeinde	Fläche (ha)	Verteilung (%)	Einwohner 2019	Fläche je 1.000 Einwohner (ha)
Bozen	283,1	14,8	107.885	2,6
Meran	87,0	4,6	41.203	2,1
Bruneck	72,8	3,8	16.805	4,3
Brixen	67,4	3,5	22.630	3,0
Lana	50,6	2,7	12.559	4,0
Leifers	50,0	2,6	18.100	2,8
Neumarkt	47,9	2,5	5.480	8,7
Eppan an der Weinstraße	43,6	2,3	14.990	2,9
Freienfeld	37,5	2,0	2.677	14,0
Laas	36,1	1,9	4.099	8,8
Andere Gemeinden	1.131,0	59,3	287.011	3,9
Südtirol insgesamt	1.907,0	100	533.439	3,6

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), ASTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Abbildung 2.2

Anteil der Gewerbefläche an besiedelter Fläche nach Gemeinden – 2020



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), ASTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Tabelle 2.3

Gemeinden mit dem höchsten Anteil von Gewerbefläche an der besiedelten Fläche – 2020

Gemeinde	Besiedelte Fläche 2017 (ha)	Gewerbefläche (ha)	Anteil Gewerbefläche an besiedelter Fläche (%)
Neumarkt	226	47,9	21,2
Auer	163	32,6	20,0
Bozen	1.526	283,1	18,6
Kurtatsch an der Weinstraße	132	23,1	17,5
Prad am Stilfser Joch	199	34,8	17,5
Burgstall	69	11,9	17,3
Branzoll	99	14,2	14,3
Tscherms	61	8,7	14,2
Truden	58	7,9	13,7
Glurns	71	9,7	13,6
Südtirol insgesamt	22.435	1.907,0	8,5

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), ASTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

2.2 Die Größe und räumliche Verteilung der Gewerbegebiete

Die 1.907 ha große Gewerbefläche Südtirols verteilt sich auf insgesamt 777 Gewerbegebiete. Die Größe der Gewerbegebiete reicht dabei von kleinen Gebieten mit nur wenigen 100 m² bis hin zu großen Gewerbegebieten von über

10 ha. Während sich letztere auf größere Gemeinden und nahe der Hauptverkehrsachsen konzentrieren, sind kleine Gebiete über das ganze Land verteilt und befinden sich sowohl in großen Ortschaften als auch in entlegenen Seitentälern.

INFO BOX

Bestimmung der Gewerbegebiete und der Anzahl der Gewerbegebiete

Wie in der Einleitung bereits aufgezeigt, ist die räumliche Abgrenzung eines „Gewerbegebietes“ im juristischen und allgemeinen Sprachgebrauch nicht immer einheitlich.

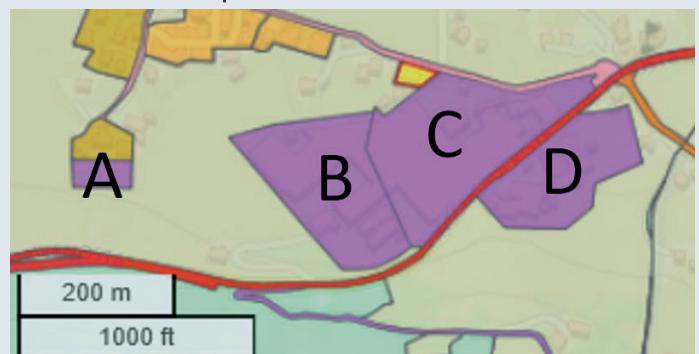
Aus den Bauleitplänen der Gemeinden sind die verschiedenen Flächen nach ihrer Funktion ersichtlich (siehe Anhang A - Verwendete Datenquellen). Als Gewerbegebiete werden dabei alle Flächen innerhalb der Landesgrenze gezählt, welche zum 2. Jänner 2020 im digitalen Bauleitplan der Provinz Bozen als „Gewerbegebiete“ ausgewiesen sind.⁴ Häufig sind die im Bauleitplan eingetragenen „Gewerbegebiete“ flächenmäßig klein und zerstückelt, wie der Ausschnitt eines Bauleitplanes im Bild 2.1 anschaulich zeigt. Die vier farblich violett markierten Flächenstücke A, B, C und D sind laut Bauleitplan als vier getrennte „Gewerbegebiete“ ausgewiesen.

Für die Zwecke dieser Studie scheint es sinnvoll, eng benachbarte Gewerbegebiete zu neu definierten „Gewerbegebieten“ zusammenzufassen. Im Detail werden direkt angrenzende Gewerbegebiete, die im Bauleitplan zwar als eigene Einheiten dargestellt sind, sowie Flächen, die nur durch Wege, Straßen oder ähnliches getrennt sind und weniger als 50 Meter voneinander entfernt liegen, zu einem Gewerbegebiet zusammenfasst. Für das Beispiel in Bild 2.1 bedeutet dies folgendes: Da die Entfernung zwischen den drei Einheiten B, C und D weniger

als 50 m beträgt, werden diese zu einem Gewerbegebiet zusammengefasst. Die Einheit A ist über 50 m von allen anderen Einheiten entfernt und bildet so ein eigenes Gewerbegebiet. Insgesamt zeigt der Ausschnitt also zwei Gewerbegebiete – A bzw. die Summe aus B, C und D. Die so definierten Gewerbegebiete bilden den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Studie. Die eben beschriebene Methodik der Zusammenfassung wird sowohl für die Berechnung der Anzahl der Gewerbegebiete von 2020, als auch für jene von 2010 angewandt.

Bild 2.1

Ausschnitt Bauleitplan



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog);
Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

⁴ Dazu zählen die Kategorien „Gewerbegebiet D“, „Gewerbeerweiterungsgebiet“, „Gewerbeauffüllgebiet“, „Gewerbegebiet von Landesinteresse“ und „Gewerbegebiet“ allgemein ohne weitere Bestimmung.

Das größte Gewerbegebiet Südtirols befindet sich in Bozen-Süd. Mit einer Fläche von rund 251,1 ha macht es über ein Zehntel (13,2 %) der gesamten Südtiroler Gewerbefläche aus.

Insgesamt sind 37 Gewerbegebiete (4,8 %) in Südtirol größer als 10 ha, welche rund die Hälfte (51,2 %) der gesamten Gewerbefläche Südtirols ausmachen. Zehn dieser großen Gewerbegebiete liegen im Überetsch-Südtiroler Unterland. Weitere 42 Gewerbegebiete (5,4 % aller Gebiete) sind zwischen 5 und 10 ha groß und machen 16,1 % der gesamten Gewerbefläche aus.

367 Gewerbegebiete, also knapp die Hälfte aller Gewerbegebiete (47,2 %), sind mit einer Fläche von unter 0,5 ha sehr klein. Die Fläche dieser kleinen Gewerbegebiete summiert sich lediglich auf 70,1 ha beziehungsweise 3,7 % der gesamten Gewerbefläche Südtirols. Zum Vergleich: die Fläche des

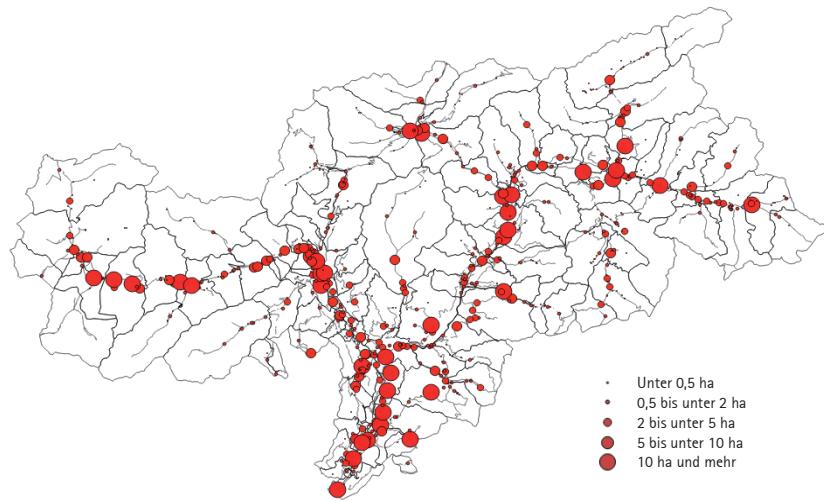
Gewerbegebietes Bozen-Süd ist über dreimal so groß wie die Gesamtfläche dieser Kleinstgebiete unter 0,5 ha.

Vergleicht man die Größenstruktur und die räumliche Verteilung der Gewerbegebiete zwischen den Südtiroler Gemeinden, so zeigen sich beträchtliche Unterschiede. Einige Gemeinden weisen eine starke räumliche Konzentration der Gewerbefläche auf, d.h. der Großteil der Gewerbefläche ist auf ein oder zwei größere Gewerbegebiete konzentriert. In anderen Gemeinden verteilt sich die Gewerbefläche dagegen auf mehrere kleine und mittelgroße Gebiete.

Bild 2.2 zeigt beispielhaft die Gewerbegebiete der Gemeinden Leifers und Eppan. Beide Gemeinden verfügen über eine ähnlich große Gewerbefläche (Leifers: 50,0 ha, Eppan: 43,6 ha). Während in Leifers fast die gesamte Gewerbefläche

Abbildung 2.3

Gewerbegebiete nach Größenklassen – 2020



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog); Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

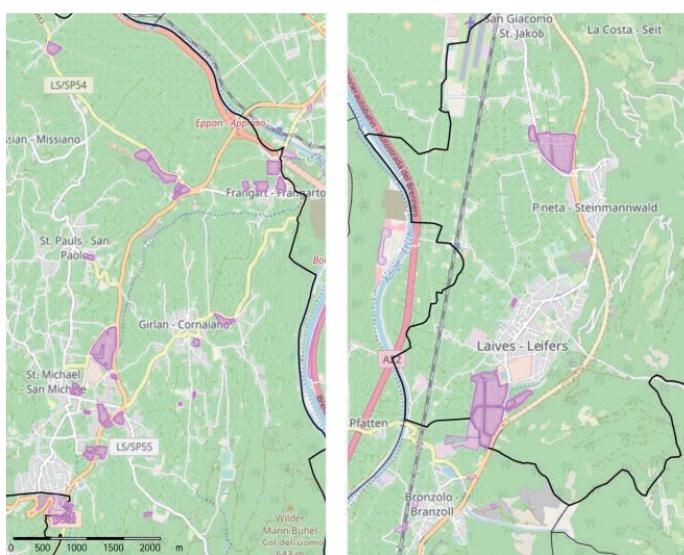
(99,4 %) auf zwei größere Gewerbegebiete konzentriert ist, verteilt sich jene von Eppan auf 19 Gewerbegebiete unterschiedlicher Größenklassen.

Die räumliche Konzentration der Gewerbegebiete zeigt bei den meisten Stadtgemeinden ein ähnliches Muster: der Großteil der Fläche verteilt sich hier auf ein oder auf einige wenige große Gewerbegebiete, hinzu kommen je

Gemeinde noch zwischen 10 bis 20 kleinere Gewerbegebiete. In Bozen etwa fallen 251,1 ha (88,7 %) der insgesamt 283,1 ha auf ein Gewerbegebiet (Bozen-Süd), während sich die restlichen 11,3 % der Fläche auf 18 kleinere Gebiete verteilen. Eine ähnliche Struktur zeigen Meran (81,9 % der Fläche sind auf drei Gebiete konzentriert), Brixen (86,2 % auf zwei Gebiete) und Bruneck (70,1 % auf zwei Gebiete). Während diese Gemeinden zusätzlich noch über

Bild 2.2

Die Gewerbegebiete der Gemeinden Eppan (links) und Leifers (rechts) – 2020

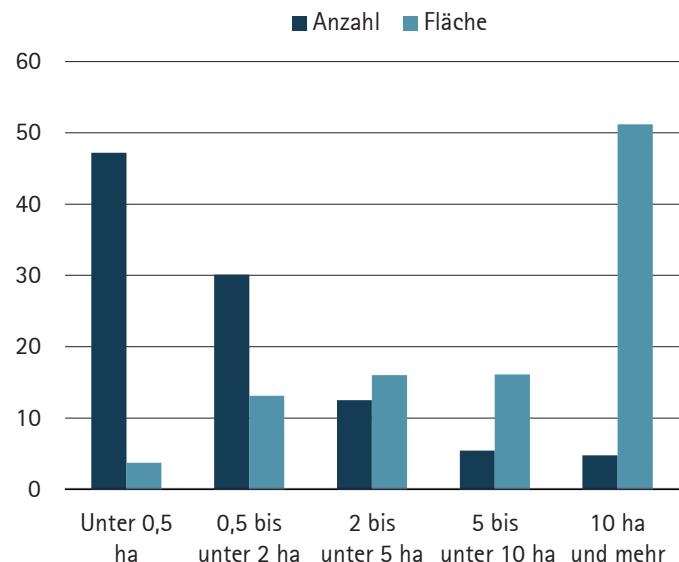


Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog); Ausarbeitung WIFO © 2020 WIFO

Abbildung 2.4

Gewerbegebiete nach Größenklassen – 2020

Verteilung in Prozent



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog); Ausarbeitung WIFO © 2020 WIFO

INFO BOX

Lorenz-Kurve: Wie konzentriert ist die Gewerbefläche in Südtirol?

Wie die Analyse der Verteilung der Anzahl und der Fläche nach Größenklassen der Gewerbegebiete zeigt, sind kleine Gebiete zwar häufig vertreten, aber nur für einen kleinen Teil der gesamten Gewerbefläche verantwortlich. Die wenigen großen Gebiete halten hingegen den Großteil der Fläche.

Die hohe Konzentration der Gewerbefläche auf wenige Gebiete kann mit der sogenannten Lorenz-Kurve sehr gut veranschaulicht werden: je stärker die Kurve nach unten gewölbt ist, desto größer die Konzentration auf wenige Gewerbegebiete. Der blaue Punkt in Abb. 2.5 zeigt beispielsweise, dass sich knapp 20 % der Gewerbefläche auf die kleinsten 80 % der Gewerbegebiete konzentriert. Als Indikator für das Ausmaß der Konzentration wird der Gini-Koeffizient berechnet, der einen Wert zwischen 0 (bei einer gleichmäßigen Verteilung der Fläche auf alle Gebiete) und 1 (wenn die gesamte Fläche auf ein Gebiet konzentriert ist) einnehmen kann. Für die Gewerbeflächen in Südtirol liegt er bei 0,77, was die hohe Konzentration bestätigt.

mehrere kleinere Gewerbegebiete verfügen, bildet die Gemeinde Leifers hier eine Ausnahme: diese hat, neben zwei größeren Gewerbegebieten auf denen sich 99,4 % der Fläche konzentriert, nur ein weiteres kleineres Gewerbegebiet (vgl. Bild 2.2).

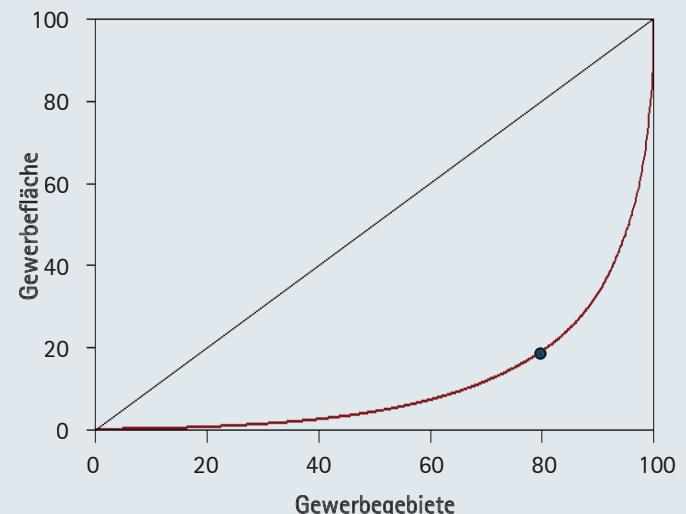
Ländliche Gemeinden weisen im Allgemeinen eine geringere räumliche Konzentration auf als Stadtgemeinden. Ausnahmen bilden hier die Gemeinden Prad am Stilfserjoch (33,6 ha von 34,8 ha sind auf ein Gebiet konzentriert), Kiens (18,4 ha von 18,9 ha auf ein Gebiet) und Freienfeld (29,8 ha von 37,5 ha auf zwei Gebiete).

Bei anderen ländlichen Gemeinden ist die Gewerbefläche meist auf mehrere Gebiete unterschiedlicher Größe verteilt. In der Gemeinde Ahrntal – die Gemeinde mit den meisten Gewerbegebieten – verteilen sich beispielsweise 13,8 ha auf 29 Gewerbegebiete. Weitere Beispiele für eine geringe Konzentration der Gewerbefläche sind die Gemeinden Moos im Passeier (hier verteilen sich 4,1 ha auf 14 Gewerbegebiete), Mals (14,2 ha auf 14 Gebiete), Villnöß (4,9 ha auf 10 Gebiete) und Mühlbach (9,3 ha auf 17 Gebiete).

Abbildung 2.5

Lorenz-Kurve: Verteilung der Gewerbefläche auf die Gewerbegebiete – 2020

Kumulierte Anteile in Prozent



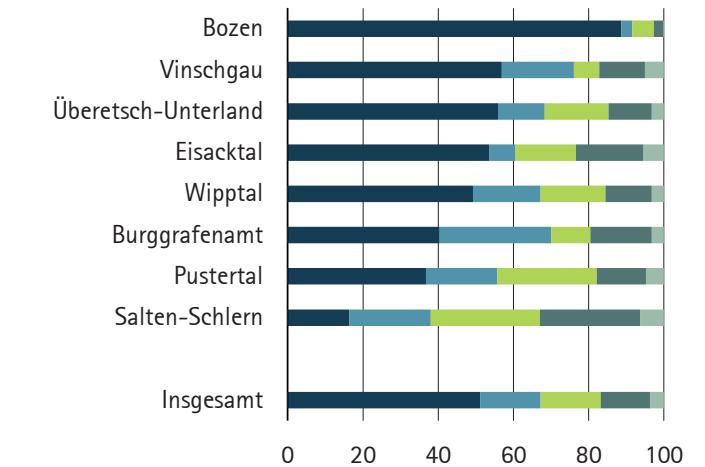
Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog); Ausarbeitung WIFO © 2020 WIFO

Abbildung 2.6

Gewerbefläche nach Größenklassen der Gewerbegebiete – 2020

Verteilung in Prozent

■ 10 ha und mehr ■ 5 bis unter 10 ha ■ 2 bis unter 5 ha
■ 0,5 bis unter 2 ha ■ Unter 0,5 ha



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog); Ausarbeitung WIFO © 2020 WIFO

2.3 Beschäftigte und Unternehmen in Gewerbegebieten

Insgesamt sind in Südtirols Gewerbegebieten rund 7.265 Betriebsstätten aktiv. Jeweils ein Viertel ist den Sektoren Handel (1.853), Verarbeitendes Gewerbe (1.707) und Dienstleistungen (1.703) zuzuordnen.⁵ Das Baugewerbe zählt 1.325 und damit 18,2 % aller Betriebsstätten. Knapp 3.000 beziehungsweise 40,6 % der in Gewerbegebieten tätigen Betriebe üben eine handwerkliche Tätigkeit aus.⁶ Der Anteil an Handwerksbetrieben ist dabei in kleinen Gewerbegebieten unter 0,5 ha mit 64,0 % mehr als doppelt so hoch als in

großen Gebieten ab 10 ha (29,3 %). In Gebieten von 0,5 bis unter 10 ha liegt dieser Anteil bei 52,5 %.

In Südtirols Gewerbegebieten sind 74.335 Beschäftigte tätig, davon über 90 % in einem unselbständigen Arbeitsverhältnis. Knapp 30.000 (40 %) der Beschäftigten in Gewerbegebieten sind dem Verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen. Hier sind vor allem die Nahrungsmittelherstellung, die Metallverarbeitung sowie der Maschinen- und Fahrzeugbau mit jeweils über 5.000 Beschäftigten zu erwähnen. Im

Tabelle 2.4

Betriebsstätten und Beschäftigte in Gewerbegebieten nach Sektoren – 2019

Sektor	Betriebsstätten		Unselbständig Beschäftigte	Selbständig Beschäftigte	Beschäftigte ingesamt		Beschäftigte je Betriebsstätte	
	Anzahl	%			Anzahl	%	Durchschnitt	Median
Land- und Forstwirtschaft	117	1,6	1.051	71	1.122	1,5	9,6	1,5
Verarbeitendes Gewerbe	1.707	23,5	28.520	1.448	29.968	40,3	17,6	4,8
Nahrungsmittel und Getränke	169	2,3	5.334	89	5.423	7,3	32,1	11,2
Holzverarbeitung	414	5,7	3.392	497	3.889	5,2	9,4	3,4
Metall und Metallerzeugnisse	375	5,2	5.907	368	6.275	8,4	16,7	4,3
Maschinen- und Fahrzeugbau	123	1,7	5.164	68	5.231	7,0	42,5	7,7
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	626	8,6	8.723	426	9.150	12,3	14,6	4,1
Baugewerbe	1.325	18,2	9.669	1.234	10.902	14,7	8,2	3,8
Handel	1.853	25,5	14.709	1.335	16.043	21,6	8,7	3,6
Handel/Reparatur von Kfz	506	7,0	2.375	537	2.912	3,9	5,8	3,0
Großhandel (ohne Kfz)	1.006	13,8	10.027	613	10.640	14,3	10,6	4,0
Einzelhandel (ohne Kfz)	341	4,7	2.307	185	2.492	3,4	7,3	3,0
Transport	303	4,2	3.367	165	3.531	4,8	11,7	4,0
Gastgewerbe	246	3,4	1.021	188	1.209	1,6	4,9	2,5
Dienstleistungen	1.703	23,4	10.754	794	11.548	15,5	6,8	2,0
Nicht klassifiziert	12	0,2	0	12	12	0,0	1,0	0,9
Insgesamt	7.265	100	69.091	5.244	74.335	100	10,2	3,0
Davon: Handwerk	2.947	40,6	14.307	3.555	17.862	24,0	6,1	3,0

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung), Handelsregister der Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

⁵ Für die genaue Zusammensetzung der Wirtschaftssektoren siehe Klassifikation nach ATECO 2007 in Anhang B.

⁶ Als Handwerksunternehmen werden in dieser Studie Unternehmen bezeichnet, die das Handwerk als Haupttätigkeit ausüben.

INFO BOX

Methodische Hinweise: Beschäftigte und Betriebsstätten im Gewerbegebiet

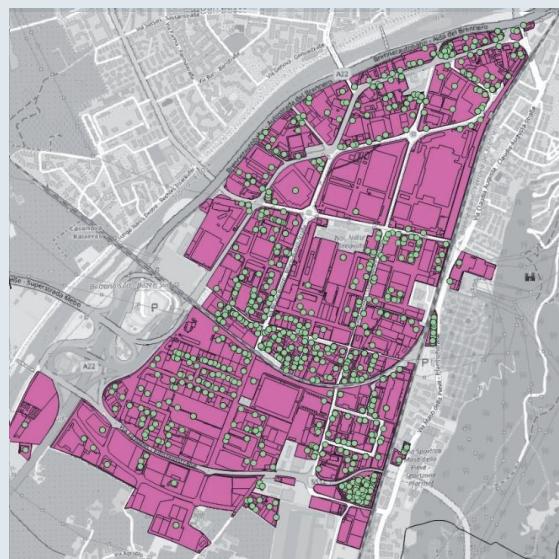
Datengrundlage für die Analyse der Beschäftigten und Betriebsstätten im Gewerbegebiet bilden Daten des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung der Autonomen Provinz Bozen sowie des Handelsregisters der Handelskammer Bozen. Während die Daten zu den unselbständig Beschäftigten vom Amt für Arbeitsmarktbeobachtung stammen, wurden für die Ermittlung der Selbständigen die Daten des Handelsregisters verwendet. Bezugszeitraum der Daten ist das Jahr 2019: Alle Zahlen zu Beschäftigten und Betriebsstätten sind als Mittelwerte für das Jahr 2019 zu verstehen (für eine detaillierte Beschreibung der beiden Datenquellen siehe Anhang A).

Zur Bestimmung der in Südtirols Gewerbegebieten tätigen Beschäftigten und Unternehmen werden georeferenzierte Daten der einzelnen Betriebsstätten benötigt, d.h. allen in Südtirol liegenden Betriebsstätten müssen die jeweiligen geografischen Koordinaten zugewiesen werden.⁷ Während der Großteil der Daten des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung bereits in georeferenzierter Form vorliegt, musste die Georeferenzierung der Unternehmensdatenbank des Handelsregisters neu erstellt werden. Schließlich konnten über 96 % der aktiven, im Handelsregister Bozen eingetragenen Unternehmen georeferenziert werden. Zusätzlich wurden in diesem Arbeitsschritt die Daten des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung aktualisiert und nachgebessert, wobei der Anteil der georeferenzierten Betriebsstätten auf 96 % und jene der unselbständig Beschäftigten auf rund 97,7 % gesteigert werden konnte.

Handel sind 16.000 Beschäftigte in Gewerbegebieten tätig, wobei über 10.000 Beschäftigte auf den Großhandel (ohne Kfz) fallen. Im Dienstleistungsbereich und im Baugewerbe sind jeweils etwas mehr als 10.000 Beschäftigte tätig. Im Transportsektor arbeiten rund 3.500 Beschäftigte (4,8 %). Das Gastgewerbe und die Landwirtschaft spielen mit jeweils weniger als 2 % der Beschäftigten in Gewerbegebieten eine untergeordnete Rolle. Insgesamt gesehen sind ein Viertel der Beschäftigten (24,0 %) dem Handwerk zuzuordnen.

Bild 2.3

Betriebsstätten im Gewerbegebiet Bozen-Süd



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, AMB),
Handelsregister der Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

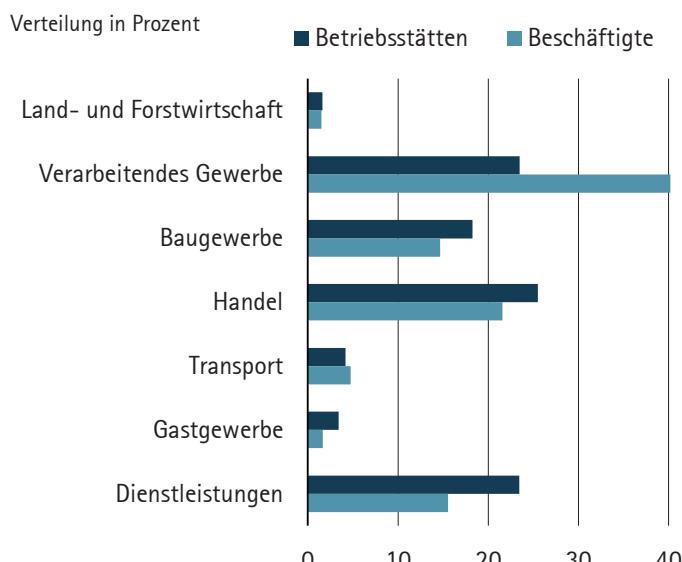
© 2020 WIFO

⁷ Von der gesamten Gewerbefläche (1907 ha) konnten 108 ha keiner Betriebsstätte zugeordnet werden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Beispielsweise existierte 2019 keine Betriebsstätte (mit zumindest einem Beschäftigten) auf der Fläche, oder eine oder mehrere tatsächlich vorhandenen Betriebsstätten sind aufgrund einer fehlerhaften oder ungenauen Angabe der Firmenanschrift nicht der Gewerbefläche zuordenbar.

Mehr als jeder dritte (37,4) Beschäftigte in Südtirol der gewerblichen Wirtschaft, d.h. ausgenommen der Landwirtschaft, ist in einem Gewerbegebiet tätig. Für die Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe liegt der Anteil noch deutlich höher bei 79,1 %. Im Baugewerbe ist rund die Hälfte der Beschäftigten im Gewerbegebiet tätig. Mit einem Anteil von über einem Drittel weist auch der Handel einen hohen Anteil an Beschäftigung in Gewerbegebieten auf, wobei der Anteil im Einzelhandel (ohne Kfz) mit 12,6 % deutlich unter jenem vom Großhandel (ohne Kfz) mit 58,6 % und dem Handel/ Reparatur von Kfz mit 77,7 % liegt.

Abbildung 2.7

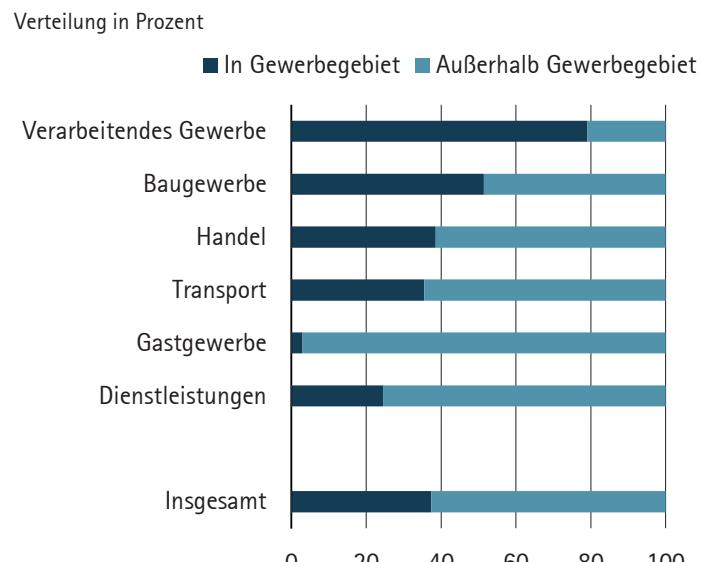
Betriebsstätten und Beschäftigte in Gewerbegebieten nach Sektoren – 2019



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, AMB),
Handelsregister der Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO © 2020 WIFO

Abbildung 2.8

Beschäftigte von gewerblichen Unternehmen nach Standort – 2019



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, AMB), Handelsregister der Handelskammer Bozen, ISTAT; Ausarbeitung WIFO © 2020 WIFO

INFO BOX

Flächenproduktivität und -verbrauch

Die Flächenproduktivität eines Unternehmens misst das Verhältnis zwischen der erzielten Wertschöpfung und der eingesetzten Fläche. Je höher die Flächenproduktivität, desto effizienter wird die verfügbare Fläche vom Unternehmen genutzt. Der Flächenverbrauch hingegen gibt an, wieviel Fläche für eine bestimmte Anzahl von Beschäftigten benötigt wird. Je geringer der Flächenverbrauch, desto weniger Fläche wird pro Beschäftigten benötigt.

Zur Ermittlung des Flächenverbrauches eines Gewerbegebietes wird die Anzahl der Beschäftigten ins Verhältnis zur Gewerbefläche gesetzt. Bei der Auswertung des Flächenverbrauches nach Größenklassen der Gewerbegebiete wird die Summe der Beschäftigten je Größenklasse durch die gesamte Gewerbefläche je Größenklasse geteilt. Während die Ermittlung des Flächenverbrauchs für einzelne Gewerbegebiete und für Größenklassen der Gewerbegebiete ohne besondere Annahmen genau bestimmt werden kann, gilt dies für die Auswertung auf Sektorebene nicht. Da zwar für jedes Gewerbegebiet die Fläche sowie die Anzahl der Beschäftigten und Betriebsstätten je Sektor bekannt sind, jedoch keine Informationen darüber verfügbar sind,

wieviel Fläche jedes Unternehmen in einem Gewerbegebiet einnimmt, bedarf es hier der Annahme, dass je Gewerbegebiet die Fläche gleichmäßig auf die Beschäftigten verteilt ist. Je Gewerbegebiet wird so der entsprechende Anteil der Gesamtfläche den Sektoren (Abteilungen der ATECO 2007) zugewiesen und schließlich die Fläche je Sektor über alle Gewerbegebiete aufsummiert.

Für die Ermittlung der Flächenproduktivität wird zunächst für jeden Sektor (Abteilungen der ATECO 2007) mittels der Daten der wirtschaftlichen Ergebnisse der Unternehmen von ISTAT die Wertschöpfung pro Beschäftigten berechnet (siehe dazu Anhang A – Verwendete Datenquellen). Die Wertschöpfung pro Beschäftigten wird anschließend für jede Betriebsstätte mit der Anzahl der Beschäftigten multipliziert, um so die Wertschöpfung pro Betriebsstätte zu erhalten. Die weitere Vorgangsweise entspricht jener der Ermittlung des Flächenverbrauches: während die Ermittlung der Flächenproduktivität für einzelne Gewerbegebiete sowie für die Größenklassen der Gewerbegebiete ohne Annahmen durchgeführt werden kann, bedarf es für die Ermittlung der Flächenproduktivität nach Sektoren ebenfalls der Annahme, dass je Gewerbegebiet die Fläche gleichmäßig auf die Beschäftigten verteilt ist.

Im Schnitt werden in Südtirols Gewerbegebieten je 1.000 Beschäftigte 24,2 ha Gewerbefläche gebraucht. Der Flächenverbrauch ist am höchsten in der Holzverarbeitung mit 39,6 ha je 1.000 Beschäftigten und im Baugewerbe (29,9 ha). Im Gegensatz dazu ist der Flächenverbrauch bei den Dienstleistungen (17,4 ha je 1.000 Beschäftigte) und im Gastgewerbe (20,3) deutlich geringer. Das Verarbeitende Gewerbe, der Handel und der Transportsektor liegen dagegen im Südtiroler Schnitt.

In Südtirols Gewerbegebieten wird eine Wertschöpfung von 4,7 Mrd. € pro Jahr erzielt.⁸ Das Verarbeitende Gewerbe ist dabei mit 2,3 Mrd. € für knapp die Hälfte der in Gewerbegebieten erzielten Wertschöpfung verantwortlich. Der Handel (1,0 Mrd. €), das Baugewerbe (0,6 Mrd. €) und die Dienstleistungen (0,5 Mrd. €) machen einen deutlich geringeren Anteil an der Gesamtwertschöpfung aus.

Tabelle 2.5

Flächenverbrauch und –produktivität in Gewerbegebieten nach Sektoren (a)

Sektor	Fläche (ha) - 2020	Beschäftigte - 2019	Fläche (ha) je 1.000 Beschäftigte	Wertschöpfung (Mio. €) - 2017	Wertschöpfung (Mio. €) je Hektar Fläche
Verarbeitendes Gewerbe	750,0	29.968	25,0	2.334,8	3,1
Nahrungsmittel und Getränke	116,1	5.423	21,4	390,0	3,4
Holzverarbeitung	154,0	3.889	39,6	196,0	1,3
Metall und Metallerzeugnisse	136,7	6.275	21,8	448,5	3,3
Maschinen- und Fahrzeugbau	116,5	5.231	22,3	474,3	4,1
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	226,7	9.149,7	24,8	825,9	3,6
Baugewerbe	325,5	10.902	29,9	592,9	1,8
Handel	383,7	16.043	23,9	959,6	2,5
Handel/Reparatur von Kfz	74,8	2.911,8	25,7	138,6	1,9
Großhandel (ohne Kfz)	253,9	10.639,8	23,9	726,7	2,9
Einzelhandel (ohne Kfz)	55,0	2.491,9	22,1	94,3	1,7
Transport	81,6	3.531	23,1	235,6	2,9
Gastgewerbe	24,6	1.209	20,3	36,9	1,5
Dienstleistungen	183,0	10.507	17,4	533,7	2,9
Insgesamt	1.748,3	72.161	24,2	4.693,5	2,7

(a) Ohne Land- und Forstwirtschaft, Finanzdienstleistungen und öffentliche Verwaltung (Ateco Abteilungen 1, 2, 64–66, 84); Gewerbeflächen, denen keine Betriebsstätte zugeordnet werden kann, sind ausgeschlossen.

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung), Handelsregister der Handelskammer Bozen, ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

⁸ Ausgenommen sind die Sektoren Land- und Forstwirtschaft, Finanzdienstleistungen und die öffentliche Verwaltung (ATECO-Abteilungen: 1, 2, 64–66, 84). Stand 2017.

Setzt man die erzielte Wertschöpfung ins Verhältnis zur eingesetzten Gewerbefläche, so weist das Verarbeitende Gewerbe mit 3,1 Mio. € je Hektar Gewerbefläche die höchste Flächenproduktivität aller Sektoren auf. Die Flächenproduktivität unterscheidet sich dabei innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes stark: während etwa der Maschinen- und Fahrzeugbau mit 4,1 Mio. € je Hektar, aber auch der Nahrungsmittelbereich (3,4) und die Metallverarbeitung (3,3) hohe Werte aufweisen, erzielt die Holzverarbeitung mit 1,3 Mio. € je Hektar einen deutlich niedrigeren Wert. Außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes haben das Bau- gewerbe mit 1,8 Mio. € je Hektar, der Einzelhandel (ohne Kfz) mit 1,7 Mio. € je Hektar sowie das Gastgewerbe mit 1,5 Mio. € je Hektar die geringste Flächenproduktivität.

Zusammenfassend lassen sich über die sektorale Flächenproduktivität und -verbrauch in Gewerbegebieten folgende Aussagen treffen: während das Verarbeitende Gewerbe sowohl eine hohe Flächenproduktivität als auch einen hohen

Flächenverbrauch aufweist, zeigt der Dienstleistungssektor eine überdurchschnittliche Flächenproduktivität und einen geringen Flächenverbrauch. Der Bausektor und das Gastgewerbe weisen eine geringe Flächenproduktivität auf, wobei der Bausektor zusätzlich einen hohen Flächenverbrauch zeigt. Der Handel und der Transportsektor weisen sowohl bei der Flächenproduktivität als auch beim -verbrauch durchschnittliche Werte auf.

Analysiert man die Betriebsstätten, Beschäftigung und Wertschöpfung in Gewerbegebieten getrennt nach Größe der Gewerbegebiete, so ergibt sich folgendes Bild: Über die Hälfte der Betriebsstätten (53,3 %) befinden sich in den 37 großen Gewerbegebieten mit einer Fläche von 10 ha und mehr. Gemesen an der Beschäftigung und der Wertschöpfung machen große Gewerbegebiete sogar einen Anteil von über 60 % am jeweiligen Gesamtwert aus. Kleinstgebiete unter 0,5 ha sind hingegen nur für 3,7 % der Betriebsstätten und für weniger als 2 % der Beschäftigung und Wertschöpfung verantwortlich.

Tabelle 2.6

Betriebsstätten und Beschäftigte nach Größenklassen der Gewerbegebiete – 2019

Größenklassen der Gewerbegebiete	Betriebsstätten		Unselbständig Beschäftigte	Selbständig Beschäftigte	Beschäftigte insgesamt		Beschäftigte je Betriebsstätte	
	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	Durchschnitt	Median
Unter 0,5 ha	267	3,7	1.142	278	1.420	1,9	5,3	3,0
0,5 bis unter 2 ha	962	13,2	6.259	849	7.108	9,6	7,4	3,0
2 bis unter 5 ha	1.021	14,1	8.801	880	9.681	13,0	9,5	3,0
5 bis unter 10 ha	1.141	15,7	10.094	991	11.085	14,9	9,7	3,3
10 ha und mehr	3.874	53,3	42.794	2.247	45.041	60,6	11,6	3,0
Insgesamt	7.265	100	69.091	5.244	74.335	100	10,2	3,0

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung), Handelsregister der Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

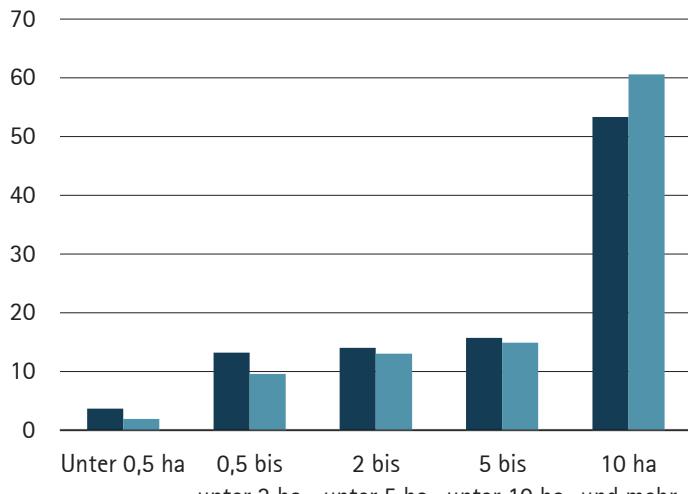
© 2020 WIFO

Abbildung 2.9

Betriebsstätten und Beschäftigte nach Größenklassen der Gewerbegebiete – 2019

Verteilung in Prozent

■ Betriebsstätten ■ Beschäftigte



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, AMB),
Handelsregister der Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Auch in Bezug auf Flächenverbrauch und -produktivität heben sich große Gewerbegebiete (10 ha und mehr) von den restlichen Gebieten ab: Der Flächenverbrauch, also die verbrauchte Fläche je Beschäftigten, ist bei großen Gewerbegebieten mit 21,7 ha je 1.000 Beschäftigte am geringsten. Gleichzeitig ist die Flächenproduktivität mit 3,0 Mio. € je Hektar Gewerbefläche bei großen Gewerbegebieten am höchsten. Bei den anderen Größenklassen gibt es für die beiden Kennzahlen dagegen nur geringfügige Unterschiede. Allein beim Flächenverbrauch schneiden die Kleinstgebiete mit 23,8 ha je 1.000 Beschäftigten deutlich besser ab als die mittelgroßen Gewerbegebiete.

2.4 Wohnen im Gewerbegebiet

Insgesamt stehen rund 4.000 Betriebswohnungen auf Südtirols Gewerbefläche. Fast zwei Drittel der Gewerbegebiete (62,4 %) zählen mindestens eine Betriebswohnung.⁹ Der Anteil von Gewerbegebieten mit zumindest einer Betriebswohnung liegt bei Kleinstgebieten (unter 0,5 ha) bei 43,9 % und steigt mit der Größe der Gewerbegebiete kontinuierlich an: Bei Gewerbegebieten mit 10 ha und mehr haben 36 der 37

Tabelle 2.7

Flächenverbrauch und -produktivität nach Größenklassen der Gewerbegebiete (a)

Größenklassen der Gewerbegebiete	Fläche (ha) – 2020	Beschäftigte – 2019	Fläche (ha) je 1.000 Beschäftigte	Wertschöpfung (Mio. €) – 2017	Wertschöpfung (Mio. €) je Hektar Fläche
Unter 0,5 ha	33,4	1402	23,8	80,9	2,4
0,5 bis unter 2 ha	198,1	6712	29,5	423,5	2,1
2 bis unter 5 ha	267,3	9316	28,7	577,9	2,2
5 bis unter 10 ha	290,9	10559	27,6	690,1	2,4
10 ha und mehr	958,5	44173	21,7	2.921,1	3,0
Insgesamt	1.748,3	72.161	24,2	4.693,5	2,7

(a) Ohne Land- und Forstwirtschaft, Finanzdienstleistungen und öffentliche Verwaltung (Ateco Abteilungen 1, 2, 64–66, 84); Gewerbeflächen, denen keine Betriebsstätte zugeordnet werden kann, sind ausgeschlossen.

Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung), Handelsregister der Handelskammer Bozen, ISTAT; Ausarbeitung

© 2020 WIFO

⁹ Für die Analyse der Betriebswohnungen in Gewerbegebieten werden Daten des Gebäudekatasters sowie die Datenbank der Katastermappen (Geometrischer Kataster) verwendet. Für eine Beschreibung der beiden Datenquellen siehe Anhang A.

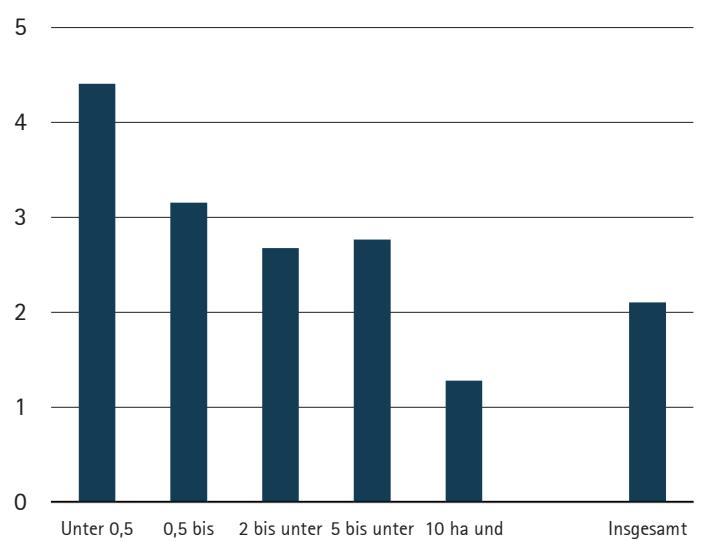
Gewerbegebiete zumindest eine Betriebswohnung (97,3 %). Absolut gesehen befinden sich 1.249 und damit knapp ein Drittel der Betriebswohnungen in den 37 großen Gewerbegebieten (10 Hektar und mehr). Berücksichtigt man jedoch die Fläche der Gewerbegebiete, so nimmt die Anzahl der Betriebswohnungen je Hektar Gewerbefläche mit abnehmender Größenklasse des Gebietes deutlich zu.

Während bei großen Gewerbegebieten über 10 ha nur 1,3 Betriebswohnungen je Hektar Gewerbefläche aufscheinen, weisen kleine Gewerbegebiete mit weniger als einem halben Hektar bereits über 4 Wohnungen je Hektar auf, also rund dreimal mehr. Kleinstgebiete mit bis zu einem Viertel Hektar verfügen sogar über 5,6 Betriebswohnungen je Hektar Gewerbefläche. Mittelgroße Gewerbegebiete zwischen 0,5 und 10 ha weisen rund 3 Betriebswohnungen je Hektar Gewerbefläche auf und damit mehr als der Südtiroler Durchschnitt von 2,1 Betriebswohnungen je Hektar Gewerbefläche.

Ebenso deutlich wird der Unterschied zwischen kleinen und großen Gewerbegebieten, wenn man den Anteil der

Abbildung 2.10

Betriebswohnungen je Hektar Gewerbefläche nach Größenklassen der Gewerbegebiete – 2020



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, OpenKat, Inspektorat für den Kataster); Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Tabelle 2.8

Betriebswohnungen nach Größenklassen der Gewerbegebiete – 2020

Gebäude der Katasterkategorien A2, A3 und A4

Größenklassen der Gewerbegebiete	Anzahl	Anzahl je Hektar Gewerbefläche	Anteil der Katasterfläche von Betriebswohnungen an Gewerbefläche (%)
Unter 0,5 ha	309	4,4	6,6
0,5 bis unter 2 ha	791	3,2	4,6
2 bis unter 5 ha	815	2,7	3,8
5 bis unter 10 ha	847	2,8	4,1
10 ha und mehr	1.249	1,3	1,8
Insgesamt	4.011	2,1	3,0

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, OpenKat, Inspektorat für den Kataster); Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Katasterfläche von Betriebswohnungen an der gesamten Gewerbefläche vergleicht. Während bei großen Gewerbegebieten über 10 ha der Anteil der Katasterfläche von Betriebswohnungen an der gesamten Gewerbefläche bei 1,8 % liegt, ist dieser bei kleinen Gewerbegebieten unter 0,5 ha mit 6,6 % deutlich höher.

Vergleicht man die Betriebswohnungen in Gewerbegebieten zwischen den Bezirksgemeinschaften, so weisen

die Bezirksgemeinschaften Salten-Schlern und das Burggrafenamt mit 3,1 bzw. 2,7 Betriebswohnungen je Hektar Gewerbefläche die größte Anzahl an Betriebswohnungen auf, das Wipptal und das Eisacktal mit 1,4 bzw. 1,7 die kleinste. Ebenfalls auffallend: Während im Wipptal und in Bozen die Katasterfläche der Betriebswohnungen rund 2 % der gesamten Gewerbefläche ausmacht, ist dieser Anteil im Burggrafenamt mit 3,9 % und in Salten-Schlern mit 4,9 % etwa doppelt so hoch.

Tabelle 2.9

Betriebswohnungen nach Bezirksgemeinschaften – 2020

Gebäude der Katasterkategorien A2, A3 und A4

Bezirksgemeinschaft	Anzahl	Anzahl je Hektar Gewerbefläche	Anteil der Katasterfläche von Betriebswohnungen an Gewerbefläche (%)
Bozen	525	1,9	2,1
Burggrafenamt	783	2,7	3,9
Eisacktal	315	1,7	2,5
Pustertal	677	1,9	2,9
Salten-Schlern	496	3,1	4,9
Überetsch-Südtiroler Unterland	711	2,1	2,9
Vinschgau	340	1,9	3,1
Wipptal	164	1,4	1,9
Südtirol insgesamt	4.011	2,1	3,0

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog, OpenKat, Inspektorat für den Kataster); Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

3. ENTWICKLUNG DER GEWERBEGBIETE 2010-2020 UND SZENARIEN BIS 2030

3.1 Die Entwicklung der Gewerbegebiete von 2010 bis 2020

In den vergangenen 10 Jahren ist die Gewerbefläche in Südtirol von 1.823 ha im Jahr 2010 auf 1.907 ha (2020) angestiegen. Dies entspricht einer Flächenzunahme von 84 ha (4,6 %). Die Anzahl der Gewerbegebiete ist im selben Zeitraum von 752 im Jahr 2010 auf aktuell 777 gewachsen.¹⁰

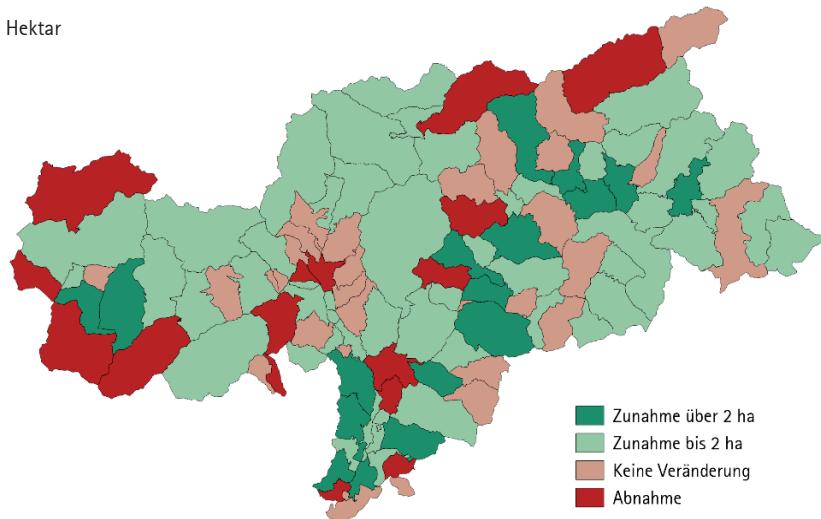
Dabei wurden 51 Gewerbegebiete neu ausgewiesen.¹¹ Drei Viertel (76,4 %) dieser neuen Gebiete sind kleiner als 0,5 ha. Die Größe der restlichen Gebiete liegt zwischen 0,5 und 5 ha. Auf der anderen Seite wurden seit 2010 rund 30 Gewerbegebiete vollständig umgewidmet, wobei es sich auch hier zum Großteil um sehr kleine Gebiete handelt.

Bozen verzeichnete im vergangenen 10-Jahreszeitraum einen Rückgang der Gewerbefläche von 4,6 ha (1,6 %). Diese Abnahme ist hauptsächlich auf die geplante Neugestaltung des Bahnhofsareals und die damit einhergehende Umwidmung einiger Gewerbeflächen im Bozner Boden zurückzuführen. In allen anderen Bezirksgemeinschaften hat die Gewerbefläche hingegen zugenommen. Mit über 7 % haben die Bezirksgemeinschaften Salten-Schlern, das Pustertal und das Eisacktal den größten Zuwachs zu verzeichnen.

Abbildung 3.1

Entwicklung der Gewerbefläche – 2010-2020

In Hektar



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), INU; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

10 Für die Berechnung der Gewerbefläche und der Anzahl der Gebiete von 2010 wurden die Daten von Morello (2011) verwendet. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnung der Anzahl der Gewerbegebiete (siehe Infobox Kapitel 2) unterscheidet sich die hier angeführte Anzahl der Gebiete von 2010 von jener von Morello (2011).

11 Als neu ausgewiesene Gewerbegebiete gelten Flächen, die keine Erweiterungen von bestehenden Gebieten sind und deren Entfernung zu anderen Gewerbegebieten mindestens 50 Meter beträgt.

35 Gemeinden weisen einen Zuwachs von zumindest einem Hektar Gewerbefläche auf. Den größten absoluten Flächenzuwachs verzeichnen die Gemeinden Brixen und Prad am Stilfserjoch mit jeweils knapp 5 ha. Drei Gemeinden weisen hingegen einen Rückgang der Gewerbefläche von über einem Hektar auf. Neben Bozen sind dies die Gemeinden Vahrn (-2,6 ha) und Stilfs (-1,1 ha).¹²

Die höchsten relativen Zuwächse der Gewerbefläche im Vergleich zu 2010 erreichten die Gemeinden Aldein (43,2 %), Prags (40,3 %), Pfatten (32,6 %) und Feldthurns (27,0 %). Den größten relativen Rückgang hingegen verzeichnen die Gemeinden Laurein (-35,4 %), Martell (-31,6 %) und Taufers im Münstertal (-24,9 %).

Tabelle 3.1

Entwicklung der Gewerbegebiete nach Bezirksgemeinschaften – 2010–2020

Bezirksgemeinschaft	Gewerbegebiete		Gewerbefläche			
	2010	2020	2010 (ha)	2020 (ha)	Veränderung (ha)	Veränderung (%)
Bozen	14	17	287,7	283,1	- 4,6	- 1,6
Burggrafenamt	120	123	283,7	294,4	10,8	3,8
Eisacktal	92	98	180,0	193,1	13,1	7,3
Pustertal	200	201	334,0	357,8	23,8	7,1
Salten-Schlern	100	109	138,2	148,6	10,4	7,5
Überetsch-Südtiroler Unterland	98	103	312,0	331,2	19,3	6,2
Vinschgau	77	75	173,4	181,6	8,2	4,7
Wipptal	51	51	114,1	117,2	3,1	2,7
Südtirol insgesamt	752	777	1.823,0	1.907	84,0	4,6

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), INU; Ausarbeitung WIFO

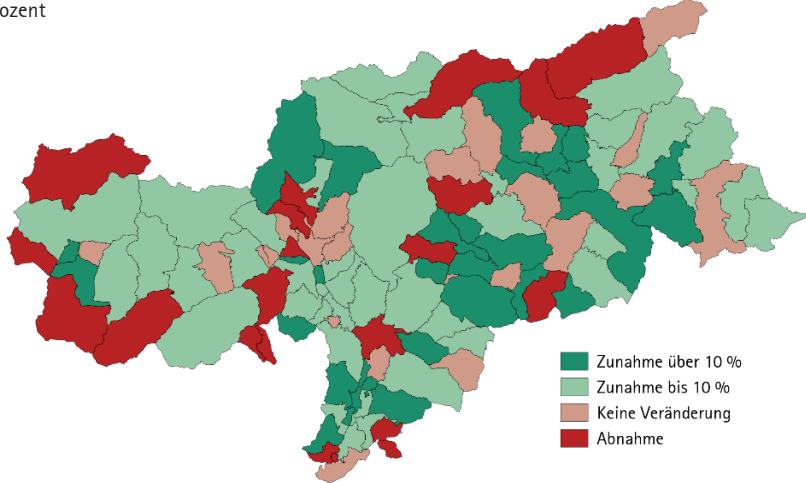
© 2020 WIFO

¹² In Vahrn wurde ein Teil des Gewerbegebiets Vahrn Süd in eine Zone für landwirtschaftliche Anlagen und in eine Wohnbauzone umgewidmet, während in Stilfs das einzige Gewerbegebiet der Gemeinde in eine Wohnbauzone umgewidmet wurde.

Abbildung 3.2

Entwicklung der Gewerbefläche – 2010–2020

In Prozent



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), INU; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Tabelle 3.2

Gewerbefläche der Gemeinden mit dem größten Flächenzuwachs – 2010–2020

Gemeinde	2010 (ha)	2020 (ha)	Veränderung (ha)	Veränderung (%)
Brixen	62,4	67,4	5,0	8,0
Prad am Stilfser Joch	29,9	34,8	4,9	16,4
Bruneck	69,0	72,8	3,8	5,4
Kastelruth	17,5	21,2	3,7	21,0
Lajen	16,0	19,5	3,5	21,8
Klausen	16,4	19,6	3,2	19,6
St.Lorenzen	27,4	30,6	3,2	11,5
Vintl	19,6	22,7	3,1	16,0
Eppan an der Weinstraße	40,5	43,6	3,1	7,6
Neumarkt	45,0	47,9	2,9	6,4
Südtirol insgesamt	1.823,0	1.907,0	84,0	4,6

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), INU; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

3.2 Szenarien zur Abschätzung des Gewerbetränenbedarfs 2030

Der künftige Bedarf an Gewerbetränen durch Unternehmen, und somit der Bedarf an auszuweisenden und zu erschließenden Gewerbetränen, hängt von zahlreichen Faktoren ab und lässt sich so nur bedingt prognostizieren (Grashoff 2016). Beispiele von Faktoren, die eine gesicherte statistische Analyse und Prognose des Gewerbetränenbedarfs erschweren sind die unsichere konjunkturelle Entwicklung im Prognosezeitraum sowie sektorspezifische Entwicklungen, die Verfügbarkeit und das Preisniveau von Bauland in der untersuchten Region sowie in benachbarten, konkurrierenden Gebieten, die Verfügbarkeit von Fachkräften, technologische Entwicklungen sowie raumplanerische und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen wie öffentliche Förderungen oder steuerliche Anreize (Ruther-Mehlis et al. 2016). Um sich der Frage nach dem künftigen Gewerbetränenbedarf zumindest anzunähern, wird in der vorliegenden Studie ein beschäftigtenbasiertes Modell angewandt. Dabei wird der künftige Gewerbetränenbedarf über die voraussichtliche Entwicklung der in Gewerbegebieten tätigen Beschäftigten abgeschätzt.

Die Prognose der künftigen Entwicklung der Gewerbeträne erfolgt auf Landesebene sowie auf Ebene der einzelnen Bezirksgemeinschaften, während auf eine Prognose auf Gemeindeebene verzichtet wird. Denn je kleinräumiger

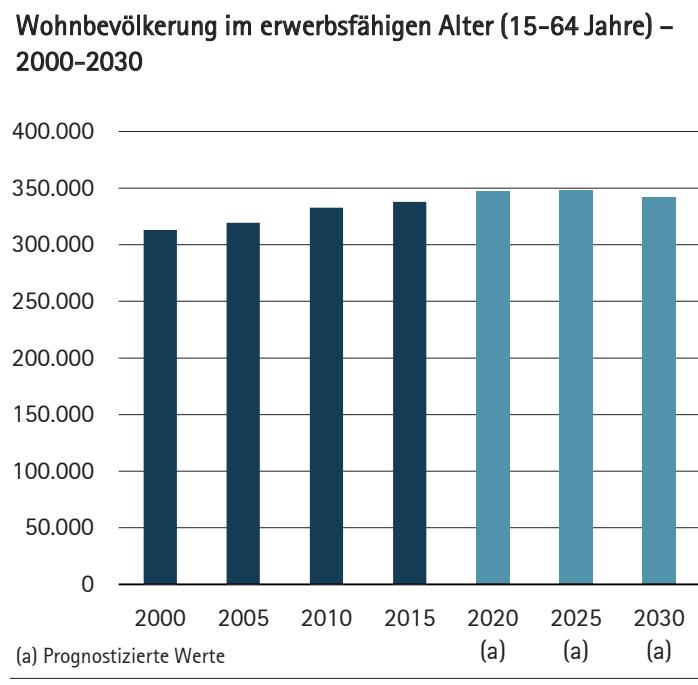
die Anforderungen für eine Prognose formuliert werden, desto unsicherer wird die Datengrundlage und desto weniger valide werden die Schätzergebnisse. So können für die räumliche Ebene einer einzelnen Gemeinde im Allgemeinen keine zufriedenstellenden Ergebnisse im Sinne einer hohen Prognosesicherheit erzielt werden (Ruther-Mehlis et al. 2016).

Konkret werden zwei Szenarien für die künftige Entwicklung der Gewerbeträne bis 2030 aufgezeigt. Beide Szenarien basieren auf der Bevölkerungsprognose für 2030 des ASTAT¹³ und auf verschiedenen Annahmen zur künftigen Wirtschaftsstruktur. Der Gewerbetränenbedarf 2030 wird für beide Szenarien zunächst auf Landesebene prognostiziert, darauf aufbauend wird der Anteil der einzelnen Bezirksgemeinschaften am Gesamtbedarf abgeschätzt.

In einem ersten Schritt werden für beide Szenarien die Gesamtzahl der Beschäftigten in Südtirol für das Jahr 2030 anhand der Prognose der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der aktuellen Erwerbstätigengquote geschätzt.¹⁴ In einem zweiten Schritt wird für beide Szenarien die sektorale Verteilung der Beschäftigten Südtirols für das Jahr 2030 geschätzt. Dabei wird, je nach Szenario, wie folgt vorgegangen:

1. Szenario A: Die aktuelle Wirtschaftsstruktur, d.h. die sektorale Verteilung der Gesamtbeschäftigung, bleibt bis ins Jahr 2030 zum aktuellen Wert (2020) unverändert.¹⁵
2. Szenario B: In diesem Szenario wird die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur bis 2030 so fortgeschrieben, wie sie im Durchschnitt der vergangenen Jahre (2010-2020) in Südtirol zu verzeichnen war. Zur Fortschreibung der sektoralen Verteilung der Beschäftigten wird für jeden Sektor die mittlere Wachstumsrate der Beschäftigten von 2010 bis 2020 verwendet. Konkret bedeutet dies,

Abbildung 3.3



13 Vgl. <https://astat.provinz.bz.it/barometro/upload/statistikatlas/de/atlas.html> (Stand: 11.08.2020).

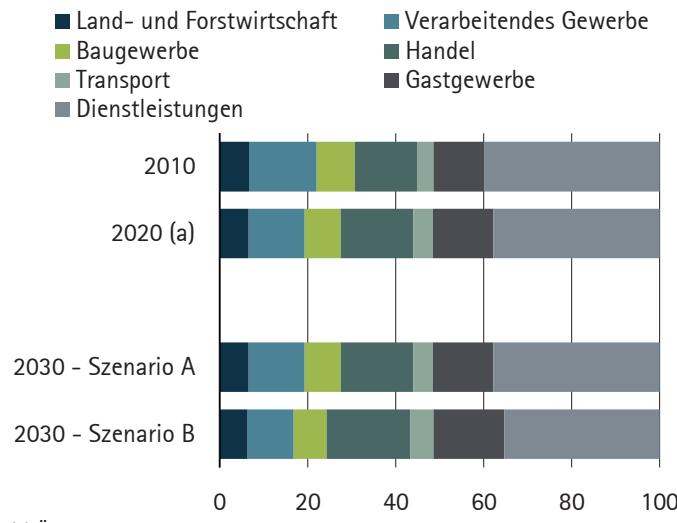
14 Die Erwerbstätigengquote liegt in Südtirol aktuell bei 74,1 % und damit über dem EU-Schnitt von 69,2 % und den nationalen Werten von Italien (59,0 %) und Österreich (73,6 %) sowie nur knapp unter jenen von Deutschland (76,7 %) und Tirol (76,5 %) (ASTAT 2020). Ein größerer Anstieg der Quote ist in den nächsten Jahren somit nicht zu erwarten, weshalb der aktuelle Wert auch für das Jahr 2030 verwendet wird.

15 Die sektorale Verteilung für 2020 wird über die Fortschreibung der vergangenen Entwicklung der sektoralen Verteilung von 2010 bis 2017 (aktueller verfügbarer Wert) ermittelt.

Abbildung 3.4

Beschäftigte nach Sektoren – 2010, 2020 und Szenarien 2030

Verteilung in Prozent



(a) Über die Fortschreibung der Entwicklung von 2010-2017 ermittelt.

Quelle: ASTAT, WIFO; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

dass für das Jahr 2030 der Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und in den Dienstleistungen im Vergleich zu 2020 abnimmt, während er im Handel, im Transportsektor und im Gastgewerbe zunimmt.

Nachdem für beide Szenarien die Beschäftigten je Sektor für das Jahr 2030 geschätzt worden sind, wird von diesen der Anteil ermittelt, der tatsächlich in Gewerbegebieten tätig ist.¹⁶ Schließlich wird für jeden Sektor über den Flächenverbrauch je Beschäftigten (vgl. Tabelle 2.5) der künftige sektorale Gewerbebedarf und darauf aufbauend der gesamte Gewerbebedarf für das Jahr 2030 bestimmt.¹⁷

Für die beiden Szenarien ergibt sich folgender Gewerbebedarf für das Jahr 2030:

1. Szenario A: Der Gewerbebedarf wird mit 1.879,0 ha prognostiziert. Dies entspricht einem leichten Rückgang von 28,0 ha (-1,5 %) zur aktuell verfügbaren Gewerbefläche in Südtirol. Dieser geringfügige Rückgang ist auf eine zu erwartende leichte Abnahme der Beschäftigten bis ins Jahr 2030 zurückzuführen (vgl. Abbildung 3.3).
2. Szenario B: Berücksichtigt man zusätzlich die mögliche Entwicklung der Wirtschaftsstruktur, so ergibt sich für 2030 ein Gewerbebedarf von 1.786,0 ha. Im Vergleich zur aktuellen Gewerbefläche entspricht dies einer Abnahme von 121,0 ha (-6,3 %). Zum leichten Rückgang der Erwerbstätigen (wie in Szenario A) kommen nun folgende Effekte hinzu, die sich negativ auf den Gewerbebedarf 2030 auswirken:
 - > Schreibt man die vergangene Entwicklung der Wirtschaftsstruktur bis 2030 fort, so ist eine Abnahme der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe, aber auch im Baugewerbe, zu erwarten. Diese Sektoren sind für über die Hälfte der Beschäftigten in Gewerbegebieten verantwortlich und haben zusätzlich einen hohen Flächenverbrauch je Beschäftigten. Eine Abnahme der Beschäftigten in diesen Sektoren hat demnach eine überproportionale Abnahme an Gewerbefläche zur Folge.
 - > Auch die Beschäftigung in den Dienstleistungen, der zwar einen geringeren Flächenverbrauch hat, aber doch immerhin fast 15 % der Beschäftigung in Gewerbegebieten ausmacht, nimmt leicht ab.¹⁸

Vergleicht man den prognostizierten Gewerbebedarf 2030 in Szenario A mit der vergangenen Entwicklung der Gewerbefläche, so steht dem bisherigen Anstieg der Gewerbefläche zwischen 2010 und 2020 (4,6 %) ein leichter

16 Dies geschieht unter der Annahme, dass der Anteil der Beschäftigten in Gewerbegebieten je Sektor über die Zeit konstant bleibt (vgl. Abbildung 2.8).

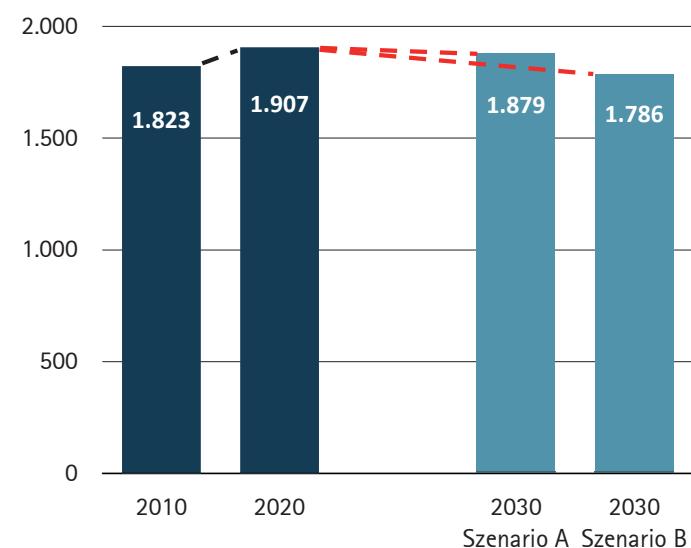
17 Bei der Ermittlung des Gewerbebedarfs auf Bezirksgemeinschaftsebene wird analog zur Prognose auf Landesebene vorgegangen. Die prognostizierte Anzahl der Beschäftigten 2030 je Bezirksgemeinschaft wird dabei um die Ein- und Auspendler bereinigt. Die sektorale Verteilung der Beschäftigten wird aufgrund der Datenverfügbarkeit aus Daten des Amts für Arbeitsmarktbeobachtung zu den unselbständigen Beschäftigten abgeleitet.

18 Da laut Szenario B die Beschäftigung im Gastgewerbe, im Handel sowie im Transportsektor bis 2030 zunehmen soll, wird für diese Sektoren im Gegensatz zu den anderen Sektoren ein höherer künftiger Gewerbebedarf prognostiziert. Da diese Sektoren jedoch nur einen geringen Anteil der Gesamtbeschäftigung in Gewerbegebieten ausmachen und sie zusätzlich einen geringeren Flächenverbrauch je Beschäftigten aufweisen, hat dies für den gesamten Gewerbebedarf nur geringe Auswirkungen.

Abbildung 3.5

Gewerbefläche in Südtirol 2010, 2020 und Prognosen 2030

In Hektar



Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), INU, WIFO; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Rückgang von 1,5 % gegenüber (bei gleichbleibender Wirtschaftsstruktur bis 2030). Berücksichtigt man die mögliche Veränderung der Wirtschaftsstruktur, so ergibt sich ein etwas stärkerer Rückgang des Gewerbeflächenbedarfs um 6,3 % in den nächsten zehn Jahren.

Auf Ebene der Bezirksgemeinschaften weisen in Szenario A das Wipptal mit 2,2 ha und Bozen mit 1,6 ha eine Zunahme der Gewerbefläche auf, während für alle anderen Bezirksgemeinschaften ein leichter Rückgang prognostiziert wird. Am größten ist dieser im Vinschgau (-9,4 ha), im Überetsch-Unterland (-7,9 ha) und im Burggrafenamt (-6,2 ha), was auf die zu erwartende Abnahme der Beschäftigten in diesen Bezirksgemeinschaften bis ins Jahr 2030 zurückzuführen ist. Berücksichtigt man zusätzlich die mögliche Entwicklung der Wirtschaftsstruktur (Szenario B), so zeigt sich für alle Bezirksgemeinschaften ein zumindest leichter Rückgang des Gewerbeflächenbedarfs. Die größte Abnahme weisen hier die Bezirke Pustertal, Burggrafenamt, Vinschgau und Überetsch auf.

Tabelle 3.3

Gewerbefläche 2020 und Prognosen 2030 nach Bezirksgemeinschaften

Bezirksgemeinschaft	Gewerbe-fläche 2020 (ha)	Szenario A			Szenario B		
		Gewerbe-fläche 2030 (ha)	Veränderung (ha)	Veränderung (%)	Gewerbe-fläche 2030 (ha)	Veränderung (ha)	Veränderung (%)
Bozen	283,1	284,7	1,6	0,6	280,0	- 3,1	- 1,1
Burggrafenamt	294,4	288,3	- 6,2	- 2,1	266,0	- 28,4	- 9,7
Eisacktal	193,1	190,9	- 2,2	- 1,1	187,5	- 5,6	- 2,9
Pustertal	357,8	352,3	- 5,5	- 1,5	328,1	- 29,6	- 8,3
Salten-Schlern	148,6	147,9	- 0,7	- 0,5	134,9	- 13,8	- 9,3
Überetsch-Südtiroler Unterland	331,2	323,4	- 7,9	- 2,4	312,0	- 19,3	- 5,8
Vinschgau	181,6	172,2	- 9,4	- 5,2	161,0	- 20,6	- 11,3
Wipptal	117,2	119,4	2,2	1,9	116,6	- 0,6	- 0,5
Südtirol insgesamt	1.907,0	1.879,0	- 28,0	- 1,5	1.786,0	- 121,0	- 6,3

Quelle: Autonome Provinz Bozen (Geokatalog), WIFO; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

4. QUALITÄTSKRITERIEN FÜR GEWERBEGBIETE

4.1 Beschreibung der Qualitätskriterien

Laut den Ergebnissen der Szenarien im vorherigen Kapitel ist für Südtirol kein Anstieg des Gewerbeblächenbedarfs in Zukunft zu erwarten. Je nach Entwicklung der Wirtschaftsstruktur kann sogar von einer leichten Abnahme ausgegangen werden. Trotzdem: Aufgrund von Betriebs-erweiterungen, -neuansiedlungen oder -verlagerungen ist die individuelle Nachfrage nach Gewerbeblächen weiterhin vorhanden. Aus diesem Grund können Erweiterungen von bereits bestehenden Gewerbegebieten durchaus notwendig und sinnvoll sein. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche der derzeit bestehenden 777 Gewerbegebiete für eine mögliche Erweiterung besonders geeignet sind.

Aus ökonomischen Gesichtspunkten kann die Standortqualität von Gewerbegebieten anhand einer Reihe von Qualitätskriterien beschrieben werden. So zählen etwa eine gute Erreichbarkeit für den Personen- und Schwerverkehr, die Verfügbarkeit von Mitarbeitern und Fachkräften sowie eine leistungsfähige Infrastruktur zu den wichtigsten Aspekten, die auch in Zukunft für die Standortwahl von Unternehmen – und damit für den Bedarf an Gewerbeblächen – eine entscheidende Rolle spielen werden. Zu diesem Zweck wird im Folgenden ein Katalog von Qualitätskriterien erstellt, der die wichtigsten Aspekte zur Standortqualität der bestehenden Gewerbegebiete beschreibt:

- > **Erreichbarkeit:** Eine gute Erreichbarkeit mit PKW und LKW ist sowohl für Unternehmen im produzierenden Gewerbe mit einem hohem Zuliefereraufkommen als auch für Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe oder andere lokal tätige Unternehmen ein zentraler Standortfaktor. Ein in dieser Sicht ideales Gewerbegebiet hat eine möglichst nahgelegene, ortsdurchfahrtsfreie Anbindung an die nächste Autobahn, Schnell- oder Hauptstraße (IHK Mittlerer Niederrhein, Köln, Niederrhein 2020). Die Erreichbarkeit eines Gewerbegebiets wird in dieser Studie anhand von zwei Indikatoren gemessen:
 - > Entfernung zur nächstgelegenen Autobahnzufahrt bzw. Zufahrt zur Schnellstraße Meran-Bozen (MeBo).

> Entfernung zur nächstgelegenen Staats-/Landesstraße der Südtiroler Hauptverkehrsachsen Brenner-Salurn, Reschen-Bozen und Winnebach-Vahrn.

- > **Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz:** Eng mit der Erreichbarkeit eines Gewerbegebiets in Verbindung steht die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Eine gute Anbindung verbessert die Erreichbarkeit der Mitarbeiter, erhöht das Einzugsgebiet für Arbeitskräfte und ist auch ökologisch sinnvoll. Folgende Indikatoren werden zur Ermittlung der Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz verwendet:
 - > Fußläufige Erreichbarkeit einer Bushaltestelle des öffentlichen Verkehrsnetzes.
 - > Fußläufige Erreichbarkeit eines Zugbahnhofes.
- > **Größe Einzugsgebiet:** Ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen ist die Verfügbarkeit von Mitarbeitern und Fachkräften. Je größer das Einzugsgebiet eines Gewerbegebiets, desto höher das Arbeits- und Fachkräftepotenzial der dort ansässigen Betriebe. Das Einzugsgebiet eines Gewerbegebiets wird anhand der Bevölkerung, die innerhalb einer Fahrdistanz von 15 Minuten ihren Wohnsitz hat, ermittelt.
- > **Technische Infrastruktur:** Gewerbegebiete müssen den ansässigen Unternehmen die bestmögliche technische Infrastruktur bieten. In Zeiten der Digitalisierung zählt eine leistungsfähige Breitband- bzw. Glasfaserversorgung - neben der Sicherstellung der Ver- und Entsorgung mit Strom, Wasser bzw. von Abwasser - zum Standard. Vor diesem Hintergrund dient eine bereits vorhandene oder in naher Zukunft geplante Anbindung ans Glasfasernetz (potenzielle Datenübertragungsrate bis 10 Gigabit pro Sekunde) als Indikator für die technische Infrastruktur eines Gewerbegebiets.

In diesem Zusammenhang gilt es festzuhalten, dass bei der Entscheidung für die Erweiterung von Gewerbegebieten neben ökonomischen Kriterien eine Reihe von anderen

Kriterien, wie etwa umwelttechnische, raumplanerische oder architektonische, eine wichtige Rolle spielen.¹⁹ In der vorliegenden Studie wird jedoch ausschließlich auf ökonomische Kriterien eingegangen.

4.2 Die Standortqualität der bestehenden Gewerbegebiete

Südtirols Gewerbegebiete liegen im Schnitt²⁰ 15,8 km von der nächstgelegenen Zufahrt zur Autobahn/MeBo und 4,5 km von der nächstgelegenen Staats-/Landesstraße der Südtiroler Hauptverkehrsachsen Brenner-Salurn, Reschen-Bozen und Winnebach-Vahrn entfernt. Dem Ideal eines Gewerbegebiets mit einer Autobahn-/Schnellstraßenzufahrt in unmittelbarer Nähe (unter 5 km Entfernung) entsprechen etwa ein Fünftel der bestehenden Gewerbegebiete. Auf der anderen Seite liegt über die Hälfte der Gewerbegebiete über 15 km von einer Autobahn-/Schnellstraßenzufahrt entfernt, knapp ein Drittel (32 %) über 30 km. Unmittelbar neben einer Staats-/Landesstraße der Hauptverkehrsachsen liegt rund die Hälfte der Gewerbegebiete, ein weiteres Viertel ist zwischen 5 und 15 km von den Hauptverkehrsachsen entfernt.

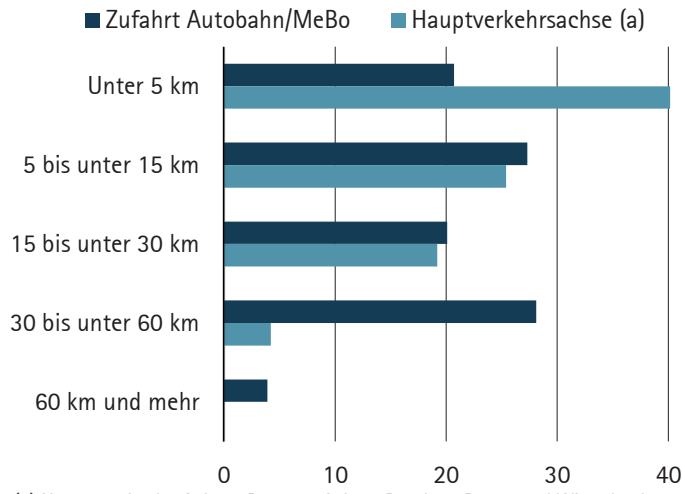
Die Gewerbegebiete sind insgesamt gut an öffentliche Verkehrsnetz angebunden. In 5 Gehminuten sind rund zwei Drittel (66,4 %) der Gebiete von einer Bushaltestelle des öffentlichen Verkehrsnetzes erreichbar, in 10 Gehminuten sind es fast 9 von 10 Gebieten (86,9 %). Der Anteil der Gewerbegebiete, die mit der Bahn erreichbar sind, ist aufgrund der geringeren Dichte des Bahnnetzes deutlich niedriger: Mit dem Zug ist eines von 10 Gewerbegebieten (11,5 %) in 10 Gehminuten erreichbar.

Das Einzugsgebiet eines Gewerbegebiets, also die Wohnbevölkerung innerhalb einer Fahrtstrecke von 15 Minuten, beträgt im Schnitt 12.640 Einwohner. Bei knapp einem Viertel der Gewerbegebiete, zumeist Gebiete in wenig dicht besiedelten Seitentälern, hat das Einzugsgebiet weniger als 5.000 Einwohner. Auf der anderen Seite übersteigt das Einzugsgebiet von Gewerbegebieten in der Nähe von Ballungszentren oder Autobahn-/MeBo-Zufahrten die Grenze von 50.000 Einwohnern, in einigen Fällen auch jene von 100.000 Einwohnern.

Abbildung 4.1

Gewerbegebiete nach Entfernung zur Autobahn/MeBo und Hauptverkehrsachse – 2020

Verteilung in Prozent



(a) Hauptstraße der Achsen Brenner-Salurn, Reschen-Bozen und Winnebach-Vahrn

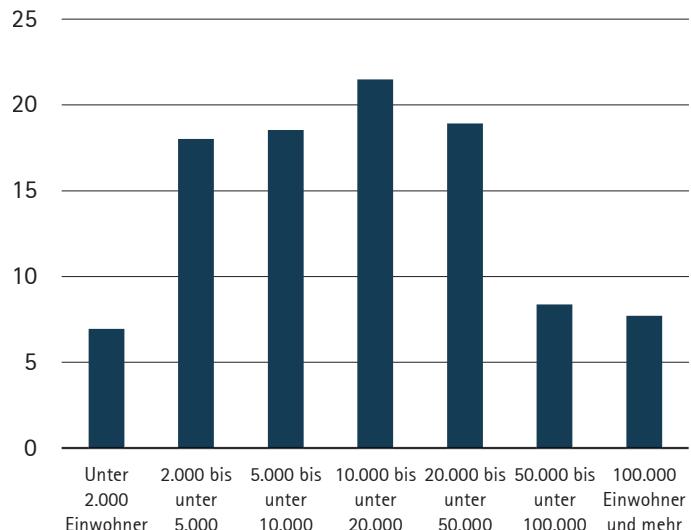
Quelle: Openrouteservice.org; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

Abbildung 4.2

Gewerbegebiete nach Größe des Einzugsgebiets (a) – 2020

Verteilung in Prozent



(a) Wohnbevölkerung innerhalb einer Fahrtstrecke von 15 Minuten

Quelle: Openrouteservice.org; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

19 Laut Beschluss der Landesregierung Nr.1130 von 2014 soll etwa die Umwidmung unter Schutz stehender Flächen vermieden werden, ebenso wie die Ausweisung von Flächen in der Nähe von Flussläufen oder Feuchtgebieten.

20 Als Mittelwert wurde der Median verwendet. Das ist jener Wert, den die Hälfte der untersuchten Gewerbegebiete über- und die andere Hälfte entsprechend unterschreitet.

Die technische Infrastruktur in Form einer Anbindung ans Glasfasernetz ist in den bestehenden Gewerbegebieten bereits zu einem Großteil vorhanden. Fast zwei Drittel der Gebiete (62,2 %) sind ans Glasfasernetz angeschlossen, bei einem weiteren Drittel ist die Anbindung innerhalb der nächsten Jahre vorgesehen. Der Anteil an Gewerbegebieten, bei denen keine Anbindung vorgesehen ist bzw. zu denen keine Informationen vorliegen, ist mit 4,2 % sehr gering.

Vergleicht man die verschiedenen Qualitätskriterien nach Größenklassen der Gewerbegebiete, so zeigt sich, das große Gebiete im Allgemeinen besser abschneiden als kleine Gebiete. Beispielsweise verbessert sich die Erreichbarkeit mit der Größe der Gewerbegebiete kontinuierlich. Liegt die mittlere Entfernung zur nächsten Autobahn-/MeBo-Zufahrt bei kleinen Gebieten unter 0,5 ha bei 22,6 km, so beträgt sie bei den großen Gebieten (10 ha und mehr) unter 7 km. Bei mittelgroßen Gebieten zwischen 0,5 und 10 ha liegt der Schnitt etwas über 10 km. Ähnlich verhält es sich mit der Erreichbarkeit der Gewerbegebiete über die Hauptstraße der

Hauptverkehrsachsen: Große Gebiete liegen zum Großteil in unmittelbarer Nähe zur nächsten Hauptverkehrsachse (im Schnitt 1,1 km entfernt), kleine Gebiete sind davon hingegen im Schnitt fast 9 km entfernt.

Sowohl große als auch kleine Gewerbegebiete sind gut ans öffentliche Busnetz angebunden. Während bei großen Gebieten über 9 von 10 ans Busnetz angebunden sind bzw. in 10 Minuten von einer Bushaltestelle erreichbar sind, sind es bei kleinen Gebieten unter 0,5 ha immerhin 8 von 10.

Auch das Einzugsgebiet steigt mit der Größe der Gewerbegebiete an: Bei großen Gewerbegebieten liegt dieses mit über 30.000 Einwohnern deutlich über jenem von mittelgroßen und kleinen Gebieten (7.779). Schließlich zeigen sich auch beträchtliche Unterschiede in der technischen Infrastruktur bzw. der Anbindung der Gewerbegebiete ans Glasfasernetz: Während der Großteil der größeren Gewerbegebiete bereits ans Glasfasernetz angeschlossen ist, sind dies bei kleinen Gebieten unter 0,5 ha nur rund die Hälfte.

Tabelle 4.1

Qualitätskriterien nach Größenklassen der Gewerbegebiete

Größenklassen der Gewerbegebiete	Erreichbarkeit		Anbindung öffentliches Verkehrsnetz		Einzugsgebiet	Technische Infrastruktur
	Entfernung zur Autobahn/ MeBo (km)	Entfernung zur Hauptverkehrsachse (km)	Haltestelle innerhalb 10 Gehminuten (%)	Zugbahnhof innerhalb 10 Gehminuten (%)		
Unter 0,5 ha	22,6	8,9	82,8	7,9	7.779	51,5
0,5 bis unter 2 ha	11,7	3,3	89,7	12,8	14.100	62,8
2 bis unter 5 ha	13,5	2,2	88,7	12,4	20.132	79,4
5 bis unter 10 ha	10,2	1,9	95,2	26,2	16.411	85,7
10 ha und mehr	6,9	1,1	94,6	18,9	31.856	91,9
Insgesamt	15,8	4,5	86,9	11,5	12.640	62,2

Quelle: Openrouteservice.org, Landesmobilitätsagentur, Infranet AG; Ausarbeitung WIFO

© 2020 WIFO

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die besiedelbare Fläche, und damit auch die Gewerbefläche, ist in Südtirol ein knappes Gut. Der Südtiroler Gesetzgeber verfolgt daher das Ziel, diese wertvolle Ressource so sparsam und effizient als möglich zu nutzen. In Bezug auf Gewerbeflächen bedeutet dies, dass hier einerseits optimale Bedingungen für die Ausübung der wirtschaftlichen Tätigkeiten vorliegen müssen, gleichzeitig aber auch eine angemessene raumplanerische und architektonische Eingliederung in die Landschaft gewährleistet werden muss.

Wie die Ergebnisse der Studie zeigen, sind die Gewerbeflächen über das ganze Land recht gleichmäßig verteilt: Die Unterschiede zwischen den Bezirksgemeinschaften sind relativ gering, beinahe jede Gemeinde verfügt über mindestens eine Gewerbefläche. Insgesamt verfügt Südtirol über 777 Gewerbegebiete, wovon mit 367 Gebieten knapp die Hälfte häufig Kleinstgebiete (mit einer Fläche von jeweils höchstens 5.000 m²) sind. Im Gegensatz dazu gibt es 37 größere Gebiete mit 10 und mehr Hektar. Während sich in einigen Gemeinden die Gewerbefläche auf wenige größere Gebiete konzentriert, weisen andere eine stark zersplitterte Struktur auf, wobei sich die Gewerbefläche auf viele Gebiete unterschiedlicher Größe verteilt. Diese Zersplitterung der Fläche auf mehrere kleine und mittelgroße Gewerbegebiete ist sowohl ökonomisch, als auch aus Sicht des Schutzes der Natur- und Kulturlandschaft sowie zur Eindämmung der Zersiedelung als wenig sinnvoll zu betrachten.

Wie die Analyse zeigt, schneiden größere Gewerbegebiete in vielen Aspekten deutlich besser ab als kleinere. Große Gebiete weisen durchwegs eine höhere Flächenproduktivität, einen geringeren -verbrauch, eine bessere Erreichbarkeit (Straße, öffentlicher Verkehr), eine bessere Breitbandanbindung und eine größere Bevölkerung im Einzugsgebiet auf als kleinere Gebiete. Zusätzlich zeigt die geringe Dichte an Betriebswohnungen in großen Gewerbegebieten, dass hier - im Gegensatz zu Kleinstgebieten - die Wohnnutzung einen deutlich kleineren Stellenwert einnimmt und so die Gewerbetätigkeit klar im Vordergrund steht.

Blickt man auf die künftige Entwicklung, so wird der Flächenbedarf für Gewerbegebiete in Südtirol bis zum Jahr 2030 voraussichtlich nicht ansteigen bzw., je nach Szenario, sogar leicht abnehmen. Gründe dafür sind die für diesen Zeitraum prognostizierte Abnahme der Erwerbsbevölkerung und die zu erwartende Veränderung der Sektorenstruktur hin zu Sektoren mit geringerem Flächenbedarf. Nichtsdestotrotz können Erweiterungen von bereits bestehenden Gewerbegebieten auf Gemeindeebene etwa aufgrund von Betriebserweiterungen oder -verlagerungen durchaus notwendig und sinnvoll sein.

Durch das neue Raumordnungsgesetz verschieben sich viele Kompetenzen, auch die Gewerbegebiete betreffend, vom Land auf die Gemeinden. Diese sind nun besonders gefordert die zukünftige Entwicklung des Gemeindegebietes nachhaltig zu planen. Damit die Raumordnung ihrer gesamtwirtschaftlichen Rolle gerecht werden kann, braucht es deshalb auch auf Gemeindeebene eine strategische Planungskultur, die mit großer Weitsicht die verschiedenen langfristigen Ziele verfolgt. Die vorliegende Arbeit liefert die statistische Grundlage für diesen Diskussions- und Planungsprozess. Aus den Ergebnissen der Studie lassen sich folgende Empfehlungen für die Planung von Gewerbegebieten ableiten:

- > Bei der Weiterentwicklung der Gewerbegebiete deren übergemeindliche Bedeutung berücksichtigen: Die Einzugsgebiete der 777 Südtiroler Gewerbegebiete machen deutlich, dass deren wirtschaftliche und damit auch raumordnerische Bedeutung weit über die jeweiligen Gemeindegrenzen hinausgeht. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Planung und Weiterentwicklung der Gewerbegebiete auf funktionale Räume auszurichten. Für kleine und mittelgroße Gewerbegebiete können das die auf Landesebene definierten 25 optimalen Einzugsgebiete für die zwischengemeindliche Zusammenarbeit sein. Für die 37 großen Gewerbegebiete mit 10 Hektar und mehr ist hingegen eine raumordnerische Planung und Weiterentwicklung mindestens auf Bezirksebene, wenn nicht sogar auf Landesebene anzustreben. Da die Planungskompetenz mit dem neuen Raumordnungs-

gesetz im Wesentlichen auf der Gemeindegrenze liegt, ist es umso wichtiger, dass die betrauten Planer und Gemeindevorsteher über den engen Horizont der eigenen Gemeinde hinausdenken und eine Zusammenarbeit und Koordination zwischen den Gemeinden anstreben.

- > **Flexibilität von nicht genutzten Bestandsflächen erhöhen und aktives Flächenmanagement betreiben:** Auch wenn der Gesamtbedarf für Südtirol in Zukunft nicht steigen sollte, wird es kleinräumig immer eine Nachfrage nach Gewerbegebäuden, z.B. aufgrund von Betriebsneugründungen oder -erweiterungen, geben. Oberste Priorität sollte es hier sein, bereits bestehende, schwach genutzte Flächen optimal zu nutzen und brachliegende Flächen einer neuen Nutzung zuzuführen. Unternehmen, welche Gewerbegebäuden nicht oder nicht ausreichend nutzen, sollten diese wieder auf den Markt bringen für jene Unternehmen, die Flächen dringend brauchen. Hier ist die öffentliche Hand auf Landesebene gefordert, die Weiterentwicklung und die Wiederbelebung von Gewerbegebäuden zu unterstützen. Durch die Einrichtung eines Risikokapitalfonds könnten bspw. gezielt ungenutzte Flächen angekauft, verbessert und den Unternehmen mit Flächenbedarf zur Verfügung gestellt werden. Flächenerweiterungen von bestehenden Gewerbegebäuden, und insbesondere Ausweisungen von neuen Gewerbegebäuden, sollten erst in einem zweiten Moment in Erwägung gezogen werden. Auf jeden Fall sollten Erweiterungen und besonders Neuausweisungen die Qualitätskriterien wie eine gute Erreichbarkeit für Personen und Güter und eine leistungsfähige technische Infrastruktur erfüllen.
- > **Aufwertung der großen Gewerbegebäude:** Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich, dass eine Konzentration der Gewerbegebäude auf große Gebiete und damit einhergehend die Aufwertung großer Gewerbegebäude wirtschaftlich, gesellschaftlich und raumordnerisch sinnvoll ist. Viele große Gewerbegebäude in Südtirol haben sich – im Gegensatz zu städtischen und touristischen Zentren – seit ihrer Entstehung in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts nur unwe-

sentlich weiterentwickelt. Die Anforderungen an ein modernes Gewerbegebiet sind heute aber viel höher als noch vor 50 Jahren: Neben einer zukunftsgerichteten Infrastruktur wie einer leistungsfähigen Breitbandversorgung sind zunehmend auch soziale Infrastrukturen wie Kinderbetreuungsangebote, Grünanlagen zur Freizeitgestaltung oder Versorgungsangebote durch gastronomische Betriebe zeitgemäß. Um dies zu verwirklichen, braucht es für die zukünftige Entwicklung von größeren Gewerbegebäuden ein klares Leitbild und eine zielgerichtete Vision. Die Gemeinden können und müssen in Zukunft dabei eine aktive Rolle übernehmen. Besonders zielführend könnte, wie Best-Practices aus Deutschland und Österreich zeigen, die Gründung einer Genossenschaft oder eines ähnlichen Trägers sein, in dem die Gemeinde und die im Gewerbegebiet tätigen Betriebe gemeinsam die Entwicklung des Gewerbegebiets vorantreiben.

- > **Strategie für kleine Gebiete neu denken:** Kleinstgewerbegebäude sind über das gesamte Landesgebiet verteilt und befinden sich sowohl in größeren Ortschaften als auch in entlegenen Seitentälern. In diesen Gebieten ansässige Unternehmen sind meist kleinstrukturierte Betriebe mit wenigen Beschäftigten. Zusätzlich weisen Kleinstgebäude eine sehr hohe Dichte an Betriebswohnungen auf, wobei die Wohnnutzung in der Praxis oftmals auch nach Aufgabe des Betriebes bestehen bleibt. Da gerade bei kleineren Unternehmen die Betriebsnachfolge oft schwierig ist und es so häufiger zu Betriebschließungen kommt (vgl. Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort 2020), ist davon auszugehen, dass in Zukunft in vielen Kleinstgebäuden die gewerbliche Tätigkeit gegenüber der Wohnnutzung weiter in den Hintergrund gedrängt wird. Zudem ist die Erstellung und Erhaltung der Infrastrukturen für solche Kleinstgewerbegebäude kostspielig und aus wirtschaftlicher Sicht wenig effizient. Die Gemeinden sollten sich dieser Aspekte bei der Neuausweisung von Kleinstgebäuden bewusst sein und über die Zukunftsperspektiven von bestehenden Kleinstgewerbegebäuden bereits frühzeitig nachdenken.

ANHANG A

VERWENDETE DATENQUELLEN

Bauleitpläne der Gemeinden

Die Bauleitpläne der Gemeinden sind ein Planungsinstrument für das gesamte Gemeindegebiet und behandeln unter anderem die Abgrenzung und die Widmung der einzelnen Flächen hinsichtlich ihrer Funktion mit den spezifischen Bestimmungen und Bebauungsvorschriften. Ebenfalls werden Verkehrsverbindungen mit Parkplätzen und anderen Verkehrseinrichtungen sowie Flächen, welche für Bauwerke und Anlagen von öffentlichem Belang bestimmt sind, dargestellt.²¹ Der digitalisierte Bauleitplan des gesamten Landesgebiets, abrufbar vom „Geokatalog“ des Südtiroler Geoportsals²² beinhaltet alle zum aktuellen Zeitpunkt ausgewiesenen Gewerbeblächen und dient als Grundlage für die Ermittlung der Gewerbegebiete des Jahres 2020. Die vom „Geokatalog“ abrufbaren Bauleitpläne sind tagesaktuell und wurden zum Zwecke der Studie im Jänner 2020 heruntergeladen.

INU – Istituto Nazionale di Urbanistica

Die 2011 vom INU veröffentlichten Studie „Le zone produttive in Alto Adige“ analysiert den Stand der Gewerbegebiete Südtirols im Jahr 2010 (Morello 2011). Die dabei verwendeten Daten zu den Gewerbeblächen von 2010 wurden dem WIFO für die vorliegende Studie zur Verfügung gestellt und werden zur Analyse der Entwicklung der Gewerbegebiete von 2010 bis 2020 verwendet.

Katastermappen (Geometrischer Kataster)

Das Gebiet einer jeden Katastralgemeinde ist in Parzellen unterteilt. Der Geometrische Kataster liefert die räumlichen Informationen bzw. Geoinformationen zu den einzelnen Parzellen. Über OpenKat des Landes stehen die Katastermappen der meisten 246 Katastralgemeinden Südtirols zur Verfügung.²³ Für die Katastralgemeinden, deren digitale Kartographie noch nicht öffentlich zugänglich ist, hat das

Landesamt für Grundbuch, Grund- und Gebäudekataster dem WIFO die Katastermappen zur Verfügung gestellt. Zur Bestimmung der Gebäude in Gewerbegebieten wurden die Katastermappen einer jeden Gemeinde mit den identifizierten Gewerbegebieten verknüpft. Da die Grenzen der Gewerbeblächen im Bauleitplan nicht immer mit jenen der einzelnen Parzellen übereinstimmen, wird für die Parzellen, die nur teilweise in einem Gewerbegebiet liegen, die folgende Zuordnung vorgenommen: Liegt mindestens die Hälfte der Fläche einer Parzelle im Gewerbegebiet, so wird die Parzelle zum Gewerbegebiet gezählt. Liegt hingegen weniger als die Hälfte der Fläche im Gewerbegebiet, so wird die Parzelle nicht zum Gewerbegebiet gezählt. Stichdatum der in der Studie verwendeten Katastermappen ist der Jänner 2020.

Katasterdaten des Gebäudekatasters

Das Gebäudekataster enthält Informationen zu allen Liegenschaften in Südtirol, wie beispielsweise Katasterkategorie, Eigentumsverhältnisse, Katasterfläche und Katasterertrag. Die Katasterdaten wurden dem WIFO vom Landesamt für Grundbuch, Grund- und Gebäudekataster mittels eines Onlinezugangs zur Verfügung gestellt. Stichdatum der in der Studie verwendeten Katasterdaten ist der Jänner 2020.

Unternehmensdatenbank der Handelskammer Bozen

Die Unternehmensdatenbank der Handelskammer Bozen umfasst eine Vielzahl von Informationen aller in Südtirol tätigen Unternehmen. Dazu zählen die Klassifikation der Wirtschaftstätigkeit, die Anzahl der Beschäftigten, Rechtsitz und -form, Gründungsdatum, uvm. Die Unternehmen können sich auch aus mehreren Betriebsstätten zusammensetzen. Für die Studie wurden diejenigen Betriebsstätten verwendet, in denen in mindestens einem Quartal des Jahres 2019 zumindest ein selbstständig Beschäftigter tätig war. Da für die Studie die Daten der Betriebsstätten in georeferenzierte Form benötigt wurden, wurde die gesamte Unternehmensdatenbank der Handelskammer Bozen georeferenziert. Im Zuge des Projekts konnten schließlich über 96 % der aktiven Betriebsstätten die jeweiligen geografischen Koordinaten zugewiesen werden.

21 Vgl. <http://www.provinz.bz.it/natur-umwelt/natur-raum/planung/bauleitpläne.asp> (Stand 16.07.2020).

22 Vgl. <http://geokatalog.buergernetz.bz.it/> (Stand 16.07.2020).

23 Vgl. www.openkat.it (Stand 16.07.2020).

Daten des Amts für Arbeitsmarktbeobachtung der Autonomen Provinz Bozen (AMB)

Das Amt für Arbeitsmarktbeobachtung der Autonomen Provinz Bozen erfasst eine Vielzahl von Informationen zu den Beschäftigten in Südtirol. Zum Zwecke der vorliegenden Studie wurde dem WIFO eine Datenbank aller Betriebsstätten in Südtirol zur Verfügung gestellt, in denen im Laufe des Jahres 2019 mindestens ein Beschäftigter tätig war. Dabei werden nur Daten von unselbstständig Beschäftigten und arbeitnehmerähnlichen Beschäftigungsverhältnissen berücksichtigt.

Der Großteil der Betriebsstätten liegt dabei in georeferenzierte Form vor. Im Zuge der Georeferenzierung der Unternehmensdatenbank der Handelskammer Bozen wurden die Geodaten des Amts für Arbeitsmarktbeobachtung überarbeitet und die Quote der georeferenzierten Betriebsstätten konnte so auf 96 % der Betriebsstätten gesteigert werden. 97,7 % der unselbstständig Beschäftigten in Südtirol sind für diese georeferenzierten Betriebsstätten tätig.

Wirtschaftliche Ergebnisse der Unternehmen – ISTAT

Das ISTAT stellt für Südtirol mit den wirtschaftlichen Ergebnissen der Unternehmen die wichtigsten wirtschaftlichen Variablen der ansässigen Unternehmen in aggregierter Form für jeden Sektor (Abteilungen der ATECO 2007) zur Verfügung.²⁴ Die Daten basieren auf Mikrodaten aus administrativen Quellen, die statistisch aufbereitet und mit Daten aus statistischen Erhebungen kombiniert werden sowie den Gewinn- und Verlustrechnungen von Unternehmen.²⁵ Für die vorliegende Studie werden die ISTAT-Daten von 2017 für die Berechnung der sektoralen Wertschöpfung je Beschäftigten (nach Abteilungen der ATECO 2007) verwendet.

Zusätzlich dienen die Daten als Basis für die Ermittlung des Anteils von Beschäftigten in Gewerbegebieten an der Gesamtbeschäftigung gewerblicher Unternehmen.

Daten des Landesamts für Statistik – ASTAT

Daten des Landesamts für Statistik – ASTAT wurden zum einen zur Ermittlung der Einwohnerzahl und der besiedelten Fläche je Gemeinde verwendet, womit Kennzahlen wie die Gewerbefläche je Einwohner oder je Hektar besiedelter Fläche ermittelt wurden. Zusätzlich wurden für die Prognose des Gewerbebedarfs 2030 die Bevölkerungsprognose des ASTAT sowie Daten zur Südtiroler Wirtschaftsstruktur (Erwerbstätige nach Wirtschaftszweig) der Jahre 2010 und 2017 verwendet.

Openrouteservice.org

Über das QGIS Plugin von Openrouteservice.org wurde die Entfernung der Gewerbegebiete zur nächstgelegenen Autobahnzufahrt bzw. Zufahrt zur Schnellstraße Meran-Bozen (MeBo) und zur nächstgelegenen Staats-/Landesstraße der Südtiroler Hauptverkehrsachsen Brenner-Salurn, Reschen-Bozen und Winnebach-Vahrn ermittelt. Ebenfalls wurde damit die fußläufige Erreichbarkeit von Haltestellen von Bus und Bahn sowie das Einzugsgebiet der Gewerbegebiete ermittelt.

Infranet AG

Die Daten zur Anbindung der Gewerbegebiete ans Glasfaser-Netz (potenzielle Datenübertragungsrate bis 10 Gigabit pro Sekunde) wurden dem WIFO von der Infranet AG zur Verfügung gestellt. Für die Gewerbegebiete der Gemeinde Graun im Vinschgau wurden Daten der Energiegenossenschaft Oberland - Rojenbach verwendet.

²⁴ Für einige Abteilungen nach ATECO 2007, u.a. Land- und Forstwirtschaft und Finanzdienstleistungen, werden keine Daten angegeben.

²⁵ Vgl. http://dati.istat.it/Index.aspx?DataSetCode=DCSP_SBSNAZ (Stand 16.07.2020).

ANHANG B

WIRTSCHAFTSSEKTOREN

NACE Rev. 2 (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft) ist die aktuelle, seit 2008 gültige Klassifikation der Wirtschaftszweige in der europäischen Gemeinschaft. Sie gliedert sich in 21 Abschnitte (Ebene-1), 88 Abteilungen (Ebene-2), 272 Gruppen (Ebene-3)

und 615 Klassen (Ebene-4). Für Italien gilt die italienische Version von NACE Rev. 2, die ATECO 2007 (Classificazione delle attività economiche). Die in dieser Studie analysierten Sektoren werden auf Basis dieser Ebenen der ATECO 2007 zusammengefasst.

Tabelle B.1

Untersuchte Wirtschaftssektoren nach ATECO 2007

Sektor	ATECO 2007	
	Abteilung	Bezeichnung
Land- und Forstwirtschaft	1 bis 3	Land- und Forstwirtschaft
Verarbeitendes Gewerbe	5 bis 39	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren inkl. Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Umweltschutz
Nahrungsmittel und Getränke	10, 11	Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken
Holzverarbeitung	16	Herstellung von Holzwaren (ausgenommen Möbel)
Metall und Metallerzeugnisse	24, 25	Metallurgie und Herstellung von Metallerzeugnissen
Maschinen- und Fahrzeugbau	28 bis 30	Maschinen- und Fahrzeugbau
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	5 bis 39 ausgenommen 10, 11, 16, 24, 25, 28, 29, 30	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren inkl. Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Umweltschutz; ausgenommen Herstellung von Nahrungsmitteln, Getränken, Holzwaren, Metallurgie und Herstellung von Metallerzeugnissen, Maschinen- und Fahrzeugbau
Baugewerbe	41 bis 43	Hochbau; Tiefbau; Spezialisiertes Baugewerbe
Handel	45 bis 47	Handel mit und Reparatur von Kraftwagen und Krafträder; Großhandel, Einzelhandel
Handel/Reparatur von Kfz	45	Handel mit und Reparatur von Kraftwagen und Krafträder
Großhandel (ohne Kfz)	46	Großhandel (ohne Kfz)
Einzelhandel (ohne Kfz)	47	Einzelhandel (ohne Kfz)
Transport	49 bis 53	Verkehr und Lagerung
Gastgewerbe	55, 56	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie
Dienstleistungen	57 bis 96	Information und Kommunikation; Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; Grundstücks- und Wohnungswesen; Erbringung von freiberuflichen, wirtschaftlichen und technischen Dienstleistungen; Vermietung, Reisebüro, unterstützende Dienstleistungen für Unternehmen; Gesundheits- und Sozialwesen; Kunst, Sport, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

ANHANG C
TABELLEN AUF GEMEINDE- UND BEZIRKSEBENE

Tabelle C.1

Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2010–2020

Istat Kodex	Gemeinde (a)	2020		2010		Veränderung 2010 – 2020	
		Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)	ha	%
1	Aldein	6	9,3	4	6,5	2,8	43,2
2	Andrian	4	5,8	4	5,8	0,0	- 0,1
3	Altrei	1	0,6	1	0,6	0,0	- 3,0
4	Eppan an der Weinstraße	19	43,6	17	40,5	3,1	7,6
5	Hafling	2	1,2	2	1,2	0,0	0,0
6	Abtei	15	8,6	15	7,9	0,7	8,8
7	Barbian	8	6,6	7	5,8	0,8	14,4
8	Bozen	17	283,1	14	287,7	- 4,6	- 1,6
9	Prags	5	2,2	5	1,6	0,6	40,3
10	Brenner	4	4,5	4	4,1	0,4	9,6
11	Brixen	14	67,4	15	62,4	5,0	8,0
12	Branzoll	7	14,2	6	12,6	1,6	12,4
13	Bruneck	16	72,8	16	69,0	3,8	5,4
14	Kuens	0	0,0	0	0,0	0,0	-
15	Kaltern an der Weinstraße	8	21,6	7	18,9	2,7	14,6
16	Freienfeld	10	37,5	10	36,4	1,1	3,0
17	Sand in Taufers	10	26,2	10	25,1	1,1	4,4
18	Kastelbell-Tschars	8	6,0	8	6,0	0,0	0,6
19	Kastelruth	13	21,2	11	17,5	3,7	21,0
20	Tscherms	7	8,7	6	7,0	1,6	23,4
21	Kiens	2	18,9	2	16,8	2,1	12,5
22	Klausen	11	19,6	10	16,4	3,2	19,6
23	Karneid	18	17,4	17	14,9	2,4	16,4
24	Kurtatsch an der Weinstraße	6	23,1	6	20,8	2,3	11,0
25	Kurtinig an der Weinstraße	3	1,6	3	1,6	0,0	- 2,3
26	Corvara	2	3,5	2	3,0	0,4	14,7

Fortsetzung Tabelle C.1

Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2010–2020

Istat Kodex	Gemeinde (a)	2020		2010		Veränderung 2010 – 2020	
		Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)	ha	%
27	Graun im Vinschgau	7	5,1	7	5,3	- 0,2	- 3,6
28	Toblach	10	12,4	10	12,3	0,1	0,6
29	Neumarkt	11	47,9	11	45,0	2,9	6,4
30	Pfalzen	2	7,6	2	6,2	1,4	22,4
31	Völs am Schlern	3	7,1	3	6,7	0,4	6,1
32	Franzensfeste	4	9,7	6	9,6	0,0	0,5
33	Villnöss	10	4,9	9	4,4	0,5	12,3
34	Gais	3	19,0	3	17,7	1,4	7,7
35	Gargazon	2	7,4	2	6,7	0,6	9,3
36	Glurns	3	9,7	2	8,2	1,5	18,6
37	Latsch	11	32,7	11	32,2	0,6	1,7
38	Algund	7	23,1	7	23,1	0,0	0,0
39	Lajen	8	19,5	5	16,0	3,5	21,8
40	Leifers	3	50,0	4	50,4	- 0,3	- 0,7
41	Lana	13	50,6	12	49,2	1,5	3,0
42	Laas	6	36,1	5	33,5	2,6	7,8
43	Laurein	2	0,5	4	0,8	- 0,3	- 35,4
44	Lüsen	2	2,3	2	2,2	0,0	0,8
45	Margreid an der Weinstraße	6	5,7	6	6,1	- 0,4	- 6,0
46	Mals	14	14,3	18	14,0	0,3	2,3
47	Enneberg	15	8,9	14	7,2	1,7	23,2
48	Marling	5	7,8	5	8,0	- 0,1	- 1,8
49	Martell	4	1,9	4	2,8	- 0,9	- 31,6
50	Mölten	4	3,3	3	3,2	0,1	2,2
51	Meran	14	87,0	13	87,2	- 0,1	- 0,2
52	Welsberg-Taisten	7	16,0	7	13,2	2,9	21,8
53	Montan	2	6,0	3	5,8	0,2	3,7
54	Moos in Passeier	14	4,1	10	3,3	0,8	24,8
55	Nals	4	7,5	3	6,9	0,6	8,2
56	Naturns	7	23,9	7	22,0	1,8	8,3
57	Natz-Schabs	7	15,0	7	14,1	0,9	6,4
58	Welschnofen	5	6,7	6	6,7	0,0	0,7
59	Deutschnofen	19	25,1	16	24,7	0,4	1,6
60	Auer	5	32,6	5	31,2	1,4	4,6

Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2010–2020

Istat Kodex	Gemeinde (a)	2020		2010		Veränderung 2010 – 2020	
		Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)	ha	%
61	St.Ulrich	2	6,1	2	6,1	0,0	- 0,0
62	Partschins	2	10,7	4	10,1	0,6	6,2
63	Percha	5	5,5	5	5,5	0,0	0,1
64	Plaus	3	3,2	3	3,2	0,0	0,8
65	Waidbruck	2	0,7	2	0,7	0,0	- 0,0
66	Burgstall	6	11,9	5	10,1	1,9	18,5
67	Prad am Stilfser Joch	4	34,8	3	29,9	4,9	16,4
68	Prettau	2	0,1	2	0,1	0,0	- 0,0
69	Proveis	3	1,3	3	1,4	0,0	- 1,3
70	Ratschings	12	25,4	11	24,9	0,5	1,9
71	Rasen-Antholz	8	15,6	8	15,1	0,5	3,0
72	Ritten	14	27,5	13	25,8	1,7	6,8
73	Riffian	2	2,1	2	2,2	- 0,1	- 2,8
74	Mühlbach	17	9,3	16	9,4	- 0,1	- 0,6
75	Rodeneck	3	5,4	3	4,6	0,8	17,1
76	Salurn	3	17,1	3	17,1	0,0	0,0
77	Innichen	11	16,4	10	16,2	0,3	1,6
79	Jenesien	9	6,1	9	5,9	0,3	4,4
80	St.Leonhard in Passeier	9	8,9	9	8,0	0,9	11,9
81	St.Lorenzen	4	30,6	4	27,4	3,2	11,5
82	St.Martin in Thurn	13	8,7	12	8,7	0,0	0,4
83	St.Martin in Passeier	9	11,2	9	10,9	0,3	2,8
84	St.Pankraz	3	4,1	3	4,4	- 0,3	- 7,1
85	St.Christina in Gröden	5	1,3	4	1,1	0,2	22,3
86	Sarntal	12	21,9	12	20,5	1,4	7,0
87	Schenna	2	1,7	2	1,7	0,0	0,0
88	Mühlwald	6	1,4	7	1,4	- 0,1	- 4,9
89	Wolkenstein in Gröden	7	3,1	7	3,2	- 0,1	- 1,9
91	Schnals	6	3,5	5	3,4	0,1	3,9
92	Sexten	3	3,2	3	2,9	0,3	9,2
93	Schlanders	7	26,3	7	25,5	0,9	3,4
94	Schluderns	3	9,2	3	9,2	0,0	- 0,1
95	Stilfs	0	0,0	1	1,1	- 1,1	- 100,0
96	Terenten	2	5,2	2	5,2	0,0	0,0

Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2010–2020

Istat Kodex	Gemeinde (a)	2020		2010		Veränderung 2010 – 2020	
		Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)	ha	%
97	Terlan	15	22,8	15	21,9	0,9	3,9
98	Tramin an der Weinstraße	7	17,2	6	15,9	1,3	8,5
99	Tisens	2	1,6	2	1,5	0,0	3,0
100	Tiers	5	1,9	3	1,9	0,0	1,2
101	Tirol	1	1,6	1	1,6	0,0	- 2,6
102	Truden	2	7,9	2	8,2	- 0,2	- 2,7
103	Taufers im Münstertal	2	1,8	3	2,4	- 0,6	- 24,9
104	Ulten	7	6,0	7	5,8	0,1	2,0
105	Pfatten	2	4,2	1	3,2	1,0	32,6
106	Olang	6	15,6	6	15,4	0,1	0,9
107	Pfitsch	11	10,4	11	10,8	- 0,5	- 4,3
108	Ahrntal	29	13,8	30	14,2	- 0,4	- 2,9
109	Gsies	4	4,1	5	4,0	0,1	2,7
110	Vintl	12	22,7	12	19,6	3,1	16,0
111	Vahrn	10	31,8	10	34,4	- 2,6	- 7,6
112	Vöran	2	2,4	2	2,3	0,0	1,9
113	Niederdorf	7	12,6	7	12,2	0,4	3,4
114	Villanders	4	3,8	4	4,4	- 0,6	- 13,8
115	Sterzing	11	29,8	10	28,2	1,6	5,5
116	Feldthurns	4	6,5	4	5,1	1,4	27,0
117	Wengen	6	6,2	5	6,0	0,1	2,5
118	U.L.Frau i.W.-St.Felix	2	6,0	2	5,1	0,8	16,5
Bozen		17	283,1	14	287,71	- 4,6	- 1,6
Burggrafenamt		123	294,4	120	283,66	10,8	3,8
Eisacktal		98	193,1	91	179,96	13,1	7,3
Pustertal		201	357,8	200	333,99	23,8	7,1
Salten-Schlern		109	148,6	101	138,23	10,4	7,5
Überetsch-Südtiroler Unterland		103	331,2	98	311,97	19,3	6,2
Vinschgau		75	181,6	77	173,39	8,2	4,7
Wipptal		51	117,2	51	114,10	3,1	2,7
Südtirol Insgesamt		777	1.907,0	752	1.823,0	84,0	4,6

(a) Die Summe der Anzahl der Gewerbegebiete auf Gemeindeebene übersteigt den Wert der entsprechenden Bezirksgemeinschaft sowie die Gesamtsumme, da gemeindeübergreifende Gewerbegebiete auf Gemeindeebene mehrfach gezählt werden.

Tabelle C.2

Strukturdaten der Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2020

Istat Kodex	Gemeinde	Gewerbe-fläche je 1.000 Einwohner (ha)	Gewerbe-fläche je besiedelter Fläche (%)	Anzahl Betriebs-stätten (a)	Anzahl Beschäftigte (a)	Anzahl Betriebs-wohnungen	Betriebswohnungen je Hektar Gewerbe-fläche
1	Aldein	5,6	8,9	28	101	27	2,9
2	Andrian	5,6	11,9	26	106	61	10,5
3	Altrei	1,4	2,1	n.v.	n.v.	1	1,8
4	Eppan an der Weinstraße	2,9	8,9	257	2.001	164	3,8
5	Hafling	1,6	1,7	8	28	7	5,7
6	Abtei	2,5	3,8	38	190	37	4,3
7	Barbian	3,8	6,8	24	348	16	2,4
8	Bozen	2,6	18,6	2.117	22.146	525	1,9
9	Prags	3,4	2,5	4	18	6	2,7
10	Brenner	2,0	2,0	4	8	9	2,0
11	Brixen	3,0	9,4	280	4.172	72	1,1
12	Branzoll	5,1	14,3	13	74	39	2,8
13	Bruneck	4,3	13,0	269	4.712	105	1,4
14	Kuens	0,0	0,0	0	0	0	-
15	Kaltern an der Weinstraße	2,7	5,8	121	798	83	3,8
16	Freienfeld	14,0	11,1	48	632	36	1,0
17	Sand in Taufers	4,7	9,5	56	888	30	1,1
18	Kastelbell-Tschars	2,6	4,0	22	225	21	3,5
19	Kastelruth	3,1	4,4	97	556	66	3,1
20	Tscherms	5,6	14,2	32	104	28	3,2
21	Kiens	6,4	10,8	31	766	14	0,7
22	Klausen	3,7	8,0	43	378	24	1,2
23	Karneid	5,1	9,5	73	418	44	2,5
24	Kurtatsch an der Weinstraße	10,4	17,5	43	736	19	0,8
25	Kurtinig an der Weinstraße	2,4	5,6	7	22	9	5,7
26	Corvara	2,5	3,2	26	69	32	9,2
27	Graun im Vinschgau	2,2	2,6	12	51	11	2,1
28	Toblach	3,7	4,3	29	260	28	2,3
29	Neumarkt	8,7	21,2	118	1.517	67	1,4
30	Pfälzen	2,7	6,0	32	261	27	3,5
31	Völs am Schlern	2,0	3,2	33	238	29	4,1
32	Franzensfeste	9,6	6,2	10	163	19	2,0

Strukturdaten der Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2020

Istat Kodex	Gemeinde	Gewerbe-fläche je 1.000 Einwohner (ha)	Gewerbe-fläche je besiedelter Fläche (%)	Anzahl Betriebs-stätten (a)	Anzahl Beschäftigte (a)	Anzahl Betriebs-wohnungen	Betriebswoh-nungen je Hektar Gewerbe-fläche
33	Villnöss	1,9	2,9	7	73	5	1,0
34	Gais	5,8	11,5	33	537	20	1,1
35	Gargazon	4,2	8,8	21	182	8	1,1
36	Glurns	10,6	13,6	33	245	30	3,1
37	Latsch	6,3	12,8	48	749	37	1,1
38	Algund	4,6	11,7	43	598	73	3,2
39	Lajen	7,1	9,0	76	304	51	2,6
40	Leifers	2,8	13,4	122	2.147	80	1,6
41	Lana	4,0	12,3	299	2.234	128	2,5
42	Laas	8,8	11,9	57	602	43	1,2
43	Laurein	1,5	1,6	6	21	5	10,1
44	Lüsen	1,4	2,0	11	98	10	4,4
45	Margreid an der Weinstraße	4,5	9,0	12	58	18	3,1
46	Mals	2,7	5,0	43	350	40	2,8
47	Enneberg	2,9	4,2	22	112	31	3,5
48	Marling	2,8	6,3	21	298	15	1,9
49	Martell	2,3	2,6	4	14	9	4,6
50	Mölten	2,0	3,2	11	53	11	3,3
51	Meran	2,1	10,4	469	3.202	241	2,8
52	Welsberg-Taisten	5,5	9,1	36	544	23	1,4
53	Montan	3,5	6,3	21	170	15	2,5
54	Moos in Passeier	2,0	2,1	16	159	10	2,4
55	Nals	3,8	8,6	28	263	36	4,8
56	Naturns	4,0	8,9	45	1.065	40	1,7
57	Natz-Schabs	4,6	9,3	52	464	47	3,1
58	Welschnofen	3,4	3,9	14	75	19	2,8
59	Deutschschnofen	6,3	9,1	74	487	68	2,7
60	Auer	8,4	20,0	91	1.025	22	0,7
61	St.Ulrich	1,3	4,6	30	132	7	1,1
62	Partschins	2,8	7,0	27	198	23	2,1
63	Percha	3,4	6,8	29	196	13	2,4
64	Plaus	4,3	10,0	13	88	12	3,7

Strukturdaten der Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2020

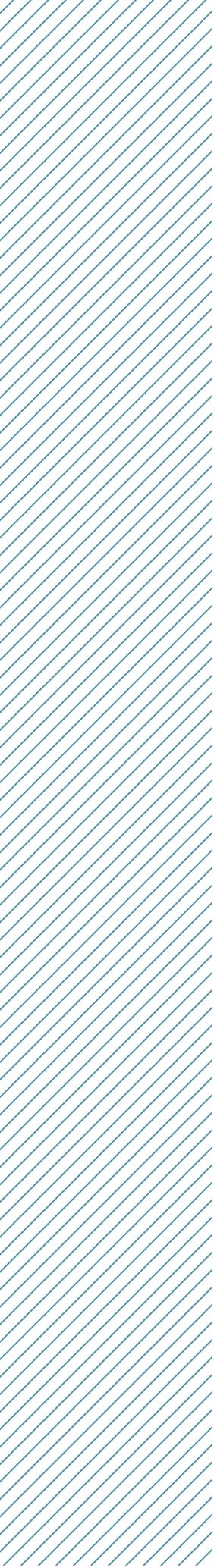
Istat Kodex	Gemeinde	Gewerbe-fläche je 1.000 Einwohner (ha)	Gewerbe-fläche je besiedelter Fläche (%)	Anzahl Betriebs-stätten (a)	Anzahl Beschäftigte (a)	Anzahl Betriebs-wohnungen	Betriebswoh-nungen je Hektar Gewerbe-fläche
65	Waidbruck	3,6	2,7	1	10	4	5,8
66	Burgstall	6,3	17,3	33	676	25	2,1
67	Prad am Stilfser Joch	9,5	17,5	66	598	46	1,3
68	Prettau	0,2	0,2	n.v.	n.v.	0	0,0
69	Proveis	5,2	4,3	1	11	1	0,7
70	Ratschings	5,6	8,1	33	358	37	1,5
71	Rasen-Antholz	5,3	7,1	29	230	19	1,2
72	Ritten	3,4	5,6	93	1.527	82	3,0
73	Riffian	1,5	3,7	9	93	7	3,3
74	Mühlbach	3,0	4,8	11	179	24	2,6
75	Rodeneck	4,3	6,2	21	136	17	3,1
76	Salurn	4,5	10,1	28	171	8	0,5
77	Innichen	4,9	7,6	35	470	37	2,2
79	Jenesien	2,0	3,0	37	188	42	6,9
80	St.Leonhard in Passeier	2,5	4,1	38	284	32	3,6
81	St.Lorenzen	7,9	12,1	79	975	54	1,8
82	St.Martin in Thurn	5,0	6,6	32	172	17	1,9
83	St.Martin in Passeier	3,4	7,5	40	251	21	1,9
84	St.Pankraz	2,6	3,0	15	79	9	2,2
85	St.Christina in Gröden	0,7	1,6	17	40	9	6,8
86	Sarntal	3,1	5,6	73	673	54	2,5
87	Schenna	0,6	1,0	6	32	1	0,6
88	Mühlwald	1,0	1,2	10	64	7	5,1
89	Wolkenstein in Gröden	1,2	1,9	24	123	29	9,2
91	Schnals	2,8	3,3	6	22	8	2,3
92	Sexten	1,7	2,4	16	128	11	3,5
93	Schlanders	4,2	10,6	78	817	62	2,4
94	Schluderns	5,0	8,8	19	562	23	2,5
95	Stilfs	0,0	0,0	0	0	0	-
96	Terenten	2,9	4,5	16	163	15	2,9
97	Terlan	5,0	10,7	82	892	59	2,6
98	Tramin an der Weinstraße	5,0	11,3	55	466	28	1,6

Fortsetzung Tabelle C.2

Strukturdaten der Gewerbegebiete nach Gemeinden und Bezirksgemeinschaften – 2020

Istat Kodex	Gemeinde	Gewerbe-fläche je 1.000 Einwohner (ha)	Gewerbe-fläche je besiedelter Fläche (%)	Anzahl Betriebs-stätten (a)	Anzahl Beschäftigte (a)	Anzahl Betriebs-wohnungen	Betriebswoh-nungen je Hektar Gewerbe-fläche
99	Tisens	0,8	1,3	7	32	7	4,4
100	Tiers	1,9	2,7	8	21	14	7,2
101	Tirol	0,6	1,2	13	166	3	1,9
102	Truden	7,5	13,7	11	235	9	1,1
103	Taufers im Münstertal	1,9	3,5	6	30	10	5,6
104	Ulten	2,0	2,9	34	137	32	5,4
105	Pfatten	4,0	3,1	4	53	2	0,5
106	Olang	4,9	8,2	29	330	10	0,6
107	Pfitsch	3,4	4,7	16	115	20	1,9
108	Ahrntal	2,3	4,4	47	288	40	2,9
109	Gsies	1,7	3,0	10	70	13	3,2
110	Vintl	6,8	9,7	31	274	29	1,3
111	Vahrn	6,6	13,4	125	1.420	35	1,1
112	Vöran	2,4	3,2	17	66	10	4,2
113	Niederdorf	7,9	10,5	21	206	19	1,5
114	Villanders	2,0	3,1	19	141	19	5,0
115	Sterzing	4,2	10,7	61	1.035	43	1,4
116	Feldthurns	2,2	5,4	27	237	13	2,0
117	Wengen	4,4	7,7	47	262	40	6,5
118	U.L.Frau i.W.-St.Felix	7,9	9,3	16	98	9	1,5
Bozen		2,6	18,6	2.117	22.146	525	1,9
Burggrafenamt		2,8	7,4	1.257	10.366	783	2,7
Eisacktal		3,6	7,7	697	7.962	315	1,7
Pustertal		4,3	7,5	1.006	12.184	677	1,9
Salten-Schlern		3,0	5,0	584	4.529	496	3,1
Überetsch-Südtiroler Unterland		4,3	11,2	1.039	10.571	711	2,1
Vinschgau		5,0	8,3	394	4.265	340	1,9
Wipptal		5,7	7,7	171	2.311	164	1,4
Südtirol Insgesamt		3,6	8,7	7.265	74.335	4.011	2,1

(a) 2019; n.v.: Werte nicht verfügbar



LITERATURVERZEICHNIS

ASTAT (2013)

Dauersiedlungsgebiet in Südtirol - 2012. Autonome Provinz Bozen-Südtirol: Landesinstitut für Statistik – ASTAT.

ASTAT (2020)

ASTAT-Info 34/2020: Erwerbstätige und Arbeitsuchende: internationaler und regionaler Vergleich

2019. Autonome Provinz Bozen-Südtirol: Landesinstitut für Statistik – ASTAT.

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (2020)

KMU im Fokus 2019 – Bericht über die Situation und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen der österreichischen Wirtschaft. Verfügbar unter: <https://www.bmdw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/KMU/KMU-im-Fokus.html> (Stand 09.09.2020).

Grashoff C. (2016)

Gewerbeblächen – Bedarfs- und Nachfrageprognosen. Standort-, Stadt- und Regionalentwicklung. Berlin. Verfügbar unter: http://www.standort-stadt-region.de/wp-content/uploads/Methodenexpertise_Gewerbebl%C3%A4chenprognosen.pdf (Stand 03.08.2020).

IHK Mittlerer Niederrhein, Köln, Niederrhein (2020)

Zukunftsähigkeit von Gewerbegebieten. Bausteine und Best-Practice-Beispiele. Verfügbar unter: <https://www.ihk-krefeld.de/de/media/pdf/planen-und-bauen/leitfaden-zukunftsfaehigkeit-von-gewerbegebieten-.pdf> (Stand 24.08.2020).

Morello P. (2011)

Le zone produttive in Alto Adige. Atlas – Rivista quadrimestrale dell'Istituto Nazionale di Urbanistica – Alto Adige 37: 15-23.

Ruther-Mehlis A., Weber M., Fischer H., Müller-Herbers S., Freigang M. (2016)

Gewerbeblächenentwicklung in Baden-Württemberg – Optionen für eine sparsame Ausweisung und flächeneffiziente Nutzung von Gewerbeblächen. Institut für Stadt und Immobilie mit Institut für Stadt- und Regionalentwicklung, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. Verfügbar unter: https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-wm/intern/Dateien_Downloads/Bauen/Flaeche_Gewerbeblaechenstudie_BW.pdf (Stand 07.08.2020).

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung

I-39100 Bozen
Südtiroler Straße 60

T + 39 0471 945 708
F + 39 0471 945 712

www.wifo.bz.it
wifo@handelskammer.bz.it



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

